

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-stellige Beträge oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-stellige Garnungszeit ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Woffe, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf. Max Augensfeld & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Biv. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr 136

Mittwoch, 23. Juni 1897

XVIII Jahrgang

Das britische Diamant-Jubiläum.

Bukarest, 22. Juni 1897

Es sind sechzig Jahre, daß der „Seemanns-König“ Wilhelm IV. als ein lebensmüder Greis die Augen schloß und daß die junge Prinzessin Alexandrine Viktoria als Königin den Thron von Großbritannien bestieg. Die eigentliche Jubelfeier, die diamantene-Hochzeit der Königin mit ihrem Volke findet heute Dienstag statt. Heute bewegt sich der große Festzug vom Buckingham-Palast nach der St. Paul's Kathedrale, vor welcher unter freiem Himmel der Dankgottesdienst stattfindet. Viel des Bemerkenswerthen wird in diesem Zuge zu sehen sein, nichts Bemerkenswertheres als die Deputationen der englischen Kolonial-Truppen. Neben den heimischen Rothrücken wird man die berittenen Schützen von Australien, die Milizen von Kapland, von Kanada und Malta, die Deputationen der schwarzen Regimenter von West-Indien und West-Afrika, die Zaptiehs von Cypern in Fez und selbstverständlich die Abordnungen des großen indischen Heeres sehen können, das seit der Meuterei der Fünfziger-Jahre auf neuen Grundlagen neu aufgebaut worden ist. So wird der Festzug im Kleinen ein Bild des gesammten britischen Weltreiches darstellen, das während der Herrschaft der jetzigen Königin in Asien, Afrika und Australien durch Gebiete erweitert worden ist, die, wenn auch nicht an Bevölkerungszahl, so doch an Flächeninhalt den europäischen Kontinent weitaus übertreffen. Nicht weniger als 32 Prinzen, theils blutsverwandter, theils befreundeter Dynastien begleiten die Königin.

Man müßte die Geschichte der letzten 60 Jahre schreiben, wollte man die Regierungsgeschichte der greisen Königin erzählen. Die schrittweise Demokratisierung der englischen Verfassung, große ökonomische und sozial-politische Reformen, die Ertheilung einer weitgehenden Autonomie an die von weißen Menschen bewohnten Kolonien, die Uebernahme Indiens aus dem Eigenthum der Kompanie in die direkte Verwaltung der Krone, die gewaltsame militärische Erschließung Chinas, die Kolonisation des australischen Festlandes und der Anfang der Kolonisierung unermesslicher Strecken Afrikas füllen die sechzig Jahre der viktorianischen Ära aus. Hat sich England während der zweiten Hälfte derselben von den Vorgängen auf dem europäischen Kontinente mehr und mehr zurückgezogen, so ist es dafür mehr und mehr asiatische und afrikanische Großmacht geworden.

Auf dem Gebiete des Handels und der Industrie hat das „moderne Carthago“ bis jetzt seinen Primat zu behaupten gewußt, obgleich ihm in den Vereinigten Staaten und Deutschland neue und sehr gefährliche Konkurrenten erwachsen sind. Ein Rückgang der wirtschaftlichen Thätigkeit ist indessen nur auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu konstatieren. Auf diesem Gebiete leiden übrigens selbst jene Staaten, die sich durch hohe Schutzzölle absperrten, ebenfalls schwer unter der überjenseitigen Konkurrenz.

Auf dem Gebiete der geistigen Thätigkeit hat das Inselreich sich während der viktorianischen Ära in der allerersten Reihe zu behaupten gewußt. Zweimal hat England im Laufe der Geschichte der Wissenschaft neue Wege gewiesen, einmal durch Bacon, das zweite Mal durch Isaac Newton, das dritte Mal ist das in unserer Zeit durch Darwin geschehen. Neben diesem haben eine ganze Reihe von Gelehrten, Forschern und Schriftstellern allerersten Ranges den Glanz des englischen Namens aufrecht erhalten. Die größten Entdeckungsreisenden der Gegenwart, die nacheinander die Polar-gebiete, das Innere Australiens und Zentral-Afrikas erschlossen haben, sind angelsächsischen Stammes. Auf dem Gebiete der schönen Literatur speziell hat England im Vereine mit Frankreich die Führung behauptet. Ob die nordischen Schulen, die in den letzten Jahren mit solcher jugendlicher Kraft plötzlich in die erste Reihe getreten sind, sich dort dauernd zu behaupten vermögen werden, läßt sich heute kaum sagen. Unbestritten ist, daß England während der viktorianischen Ära politisch und sozial der Lehrmeister der Welt geworden ist, nachdem es lange schon in Handel und Industrie als Vorbild gedient hat. Während der abgelaufenen 60 Jahre sind nicht nur die politischen Einrichtungen Englands mit größerem oder geringerem Erfolge auf dem Kontinente nachgeahmt worden, sondern es haben englische Sitten, englische Lebensweise, englische Moden und nicht zum geringsten — englischer Sport die Welt erobert.

Es ist nicht leicht festzustellen, welcher Antheil an dem Geschehenen der Königin persönlich gebührt. Sie hat das Glück gehabt, während ihrer ganzen Regierung von ausgezeichneten Staatsmännern berathen zu werden; während der ersten

Hälfte ihrer Regierung hatte sie an ihrem Gemal, dem trefflichen Prinzen Albert von Coburg, den besten und verlässlichsten aller Rathgeber an der Seite. Der Hauptantheil an den Erfolgen der viktorianischen Ära gebührt unzweifelhaft dem englischen Volke selbst, seiner Thatkraft, seiner Freiheitsliebe, seinem Unternehmungsgeist und seiner unbezwinglichen Ausdauer und Fähigkeit. Der Königin aber gebührt jedenfalls der Ruhm, die großen Bestrebungen des Volkes mächtig gefördert zu haben, und ganz und voll gebührt ihr die Anerkennung, daß sie als Frau und Mutter durch ihr würdiges Leben ihrem Volke ein Beispiel gegeben, das nicht wenig zur Hebung der Sitte beigetragen hat. Ob die Geschichte die heutige Königin von Großbritannien und Kaiserin von Indien neben die großen und genialen Regentinnen der Vorzeit, neben eine Elisabeth, Maria Theresia, Katharina stellen wird, bleibe heute noch unerörtert. Sie wird sie jedenfalls unter die glücklichsten und erfolgreichsten Fürsten aller Zeit einreihen und wird von ihr sagen, daß sie ihr Glück und ihre Erfolge verdient hat mit Weisheit, Mäßigung und Tugend. Wenn die ungezählten Millionen des britischen Weltreiches ihr heute huldigen, so können sich alle freien Völker der Erde dieser Huldigung aufrichtig und vollen Herzens anschließen.

Miquel „der kommende Mann“.

Der deutsche Staatssekretär v. Marschall, der sich, von dem schlimmen Tausch gedrängt, in die Doffentlichkeit des Gerichtssaales geflüchtet hat, ist bekanntlich krank geworden und sucht Erholung vor dem rauhen Berliner Klima in den mildern Lüften seiner badischen Heimath. Herr v. Miquel, der wirklich krank und obendrein 69 Jahre alt ist, hat sich nach dem Nassauischen geflüchtet, um dort durch die Wasser des Kochbrunnens Heilung zu finden.

In einer bekannten französischen Oper muß ein alter Edelmann sich plötzlich um jeden Preis einen Sohn verschaffen, weil der König von seinem Sohn gesprochen hat: „Le Roi l'a dit!“ Der König hat's gesagt und da gibt es keinen Widerspruch; ein Sohn muß beschafft werden. Dann aber kondolirt der König, durch ein falsches Gerücht getäuscht, dem Vater zu dem Tod des Sohnes und da muß der junge Mann wieder verschwinden. Der König hat's gesagt und da gibt es keine Widerrede. In Berlin geht es jetzt ebenso. Das Wort des Kaisers macht gesund oder krank. Der gesunde Marschall muß aufs Land, um sich von seinen schweren Leiden zu erholen. Der kranke Miquel muß nach Berlin, um — ja wenn man das wüßte.

Der einstige Bürgermeister von Osnabrück und spätere Bürgermeister von Frankfurt gilt in Preußen und Deutschland bekanntlich schon lange als der kommende Mann. Ihm hat Kaiser Wilhelm, als er noch als Bürgermeister von Frankfurt den Ausspruch that, daß alle alten Parteien „alter Trödel“ seien, bekanntlich zugerufen: Sie sind mein Mann!

Miquel galt von dem Tage der Thronbesteigung Wilhelms II. an als zum Minister designirt. Seit dem Mai 1890 ist er es wirklich. Vielfach wird geglaubt, daß ihm jetzt beschieden sein werde, das höchste Ziel seines Ehrgeizes zu erreichen, der vierte deutsche Reichskanzler zu werden. Miquel entstammt einer französischen Hugenoten-Familie, die seit mehreren Generationen im Hannoveranischen ansässig ist. In seiner Jugend war er Rechtsanwalt, im Beginn seiner politischen Karriere Republikaner, wenn nicht Sozialdemokrat. In den hannoveranischen Verfassungskämpfen der Fünfziger- und Sechziger-Jahre erwarb er sich die politischen Sporen. Nach der Annexion Hannovers durch Preußen trat er in das preußische Abgeordnetenhaus und den norddeutschen Reichstag, wo er vom ersten Tage an in den allerersten Reihen stand. Bekanntlich dominierten in der zweiten Hälfte der Sechziger- und der ersten Hälfte der Siebziger-Jahre die Hannoveraner im preußischen Landtag in solcher Weise, daß man scherzweise sagte, nicht Preußen habe Hannover, sondern Hannover habe Preußen annektirt. Leonhardt Windthorst, Bennigsen und Miquel waren durch Jahre hindurch in den großen Fragen der Justiz-, Finanz- und Wirtschafts-gesetzgebung geradezu ausschlaggebend in Preußen und Deutschland. Wer der Bedeutendste unter diesen vier Männern war, darüber wird sich streiten lassen, der Geschickteste ist jedenfalls Miquel, den man nicht umsonst den „Fuchs“ genannt hat. Als er ausgehört hatte, Bürgermeister von Osnabrück zu sein, wurde er Direktor der Berliner Diskonto-Gesellschaft.

Diese Stellung hat ihm übrigens Verdruf genug bereitet; er wird in einer gewissen Sorte von Presse fürchtbar

angeseindet, aller möglichen unkorrekten Machenschaften beschuldigt und mußte einigemal die Hilfe des Gerüchtes gegen seine Verleumder in Anspruch nehmen. Jeder Unparteiische muß sagen, daß in allen diesen Prozessen nichts herausgekommen ist, was auch nur im Entferntesten Miquel's Korrektheit oder Ehrenhaftigkeit im zweifelhaften Lichte hätte erscheinen lassen. Doch scheint er froh gewesen zu sein, als er den Staub der Diskonto-Gesellschaft von den Füßen schütteln konnte und nach Frankfurt als Oberbürgermeister berufen wurde. In Bezug auf seine dortige Thätigkeit gibt es nur Eine Stimme. Er war das beste Stadtoberhaupt, das Frankfurt noch hatte. Die großartige Entwicklung der Stadt ist sein Werk. Von Frankfurt ist er dann in das Finanzministerpalais hinter dem Berliner Kastanienwäldchen überfiedelt, wo er die großartige Reform der direkten Steuern durchgeführt und sich als der erfolgreichste Finanzminister gezeigt hat, den die preußische Geschichte kennt.

Seine Laufbahn hat er, wie schon erwähnt, als halber Sozialdemokrat angefangen, als Landtags- und Reichstags-Abgeordneter war er eines der Häupter der nationalliberalen Partei, als Finanzminister gilt er für einen Freund der Agrarier, bis zu einem gewissen Grade als deren Vertrauensmann. Man sieht, sein politischer Lebenslauf hat sich in merkwürdig verschlungenen Linien bewegt und Niemand wird den Muth haben, vorauszusagen, was er etwa noch werden könnte, falls ihn ein Federzug Wilhelm's II. wirklich in den Palast in der Wilhelmstraße einführt, wo nacheinander Bismarck, Caprivi und Hohenlohe residirt haben.

Ausland

Deutschland.

Die Leipziger Universitätsfestlichkeiten.

Bei dem Festactus zur Einweihung der neuen Universität in Leipzig hielt Kultusminister Dr. v. Seydewitz in Anwesenheit des Königs Albert eine Ansprache, in welcher er in Anknüpfung an das Wort König Johanns: „Wehe dem Volke, das mit seiner Vorzeit gebrochen hat, es hat auch keine Nachwelt zu erwarten“ ausführte: „In unsrer leicht beweglichen, reformbegierigen Zeit, die allen Zusammenhang mit der Vergangenheit zerschneiden will, die wohl verneint und zerstört, aber nichts Neues und Besseres an die Stelle des angeblich Veralteten zu setzen vermag, soll der Universität das Recht freier und freiester Forschung auf allen Wissensgebieten wahrhaftig weder genommen noch irgendwie auch nur verkürzt werden. Aber wir dürfen nicht verkennen, daß unsre deutsche Universität gleichzeitig der Forschung und der Lehre dienen soll und die Forschung immer im Sinne jenes königlichen Wortes an die lebendigen Wurzeln der Vergangenheit anknüpfen muß. Man hat zu Zeiten den deutschen Professoren vorgeworfen, daß sie sich zu sehr vom praktischen Leben abwenden — gegenwärtig wird hie und da der entgegengesetzte Vorwurf erhoben. Nach meiner Auffassung wird die richtige Grenzlinie und Wechselbeziehung zwischen Theorie und Praxis gezogen, wenn in der Studirstube die Wissenschaft nur um ihrer selbst, um ihrer inneren Erhabenheit willen, getrieben wird, während vom Katheder aus nur die in ernster, emsiger Arbeit gewonnenen sicheren Ergebnisse der Wissenschaft den Studirenden zur praktischen Verwerthung übergeben werden. So werden die Professoren unsrer Hochschulen ihre Aufgabe in harmonischer Weise lösen, so wird die Wissenschaft ihre ideale Einheit und ihre Schöne bewahren und zugleich der Praxis goldene Früchte in den Schoß schütten. So wird der Siegestauf der Wissenschaft zugleich zu einem Segensgang für die gesammte Menschheit.“

Griechenland.

Der griechische „National-Verein.“

Die Vorwürfe und Beschuldigungen, die seit einiger Zeit in der griechischen Presse gegen den „National-Verein“ gerichtet werden, nehmen ihren Fortgang. Wenn hin und wieder zur Vertheidigung desselben gesagt wird, daß der Verein, wenn er auch in Einzelheiten und bei der Ausführung Fehler begangen, so doch ausschließlich nationale Zwecke verfolgt habe, so wird darauf von der Presse geantwortet, daß die Geschichte des Vereins zum Unglück desselben schriftlich vorliege in Form der Manifeste, die er im Laufe der Monate erlassen, und daß eine Vertheidigung des Vereins vor dem Richterstuhl der Nation nur in persönlicher und direkter Form gestattet sei. Unzweifelhaft habe die Regierung Deljanovs viel Schuld daran, daß die in erster Linie durch den National-Verein herbeigeführte gegenwärtige Lage so verberb-

lich für Griechenland geworden sei. Hr. Deljannis hätte gleich das erste Manifest desselben beschlagnahmen und seine Redakteure ins Gefängnis schicken müssen. Die damalige Regierung habe jedoch geglaubt, sie besäße weniger Stärke, als der Verein. Die Ursanfänge desselben hätten auf dem Gebiete einer Art Militärrevolte gelegen. Secondlieutenants hätten dem König, der Kammer, der Regierung, der Nation ihren Willen dictirt. Wenn der National-Verein nicht mit seinen schwülstigen Worten und durch Entsendung von mehreren Tausend Aufständischen über die Grenze, worauf dann der Vormarsch der Türken gefolgt sei, vorgegangen wäre, wenn er nicht öffentlich erklärt hätte, der gesammte Hellenismus würde sich erheben, so wäre der Krieg wahrscheinlich gar nicht ausgebrochen. Doch nicht hier allein liege die Schuld des National-Vereins. Er habe die Diplomatie glauben machen, daß Griechenland den Krieg begonnen und daß es sich nun vor den gerechten Forderungen des Siegers beugen müsse. Der Verein sei Schuld daran, daß jetzt eine Kriegskostenentschädigung verlangt und all die anderen drückenden Friedensbedingungen gestellt würden. Keine dieser Bedingungen würde angenommen werden, wenn Griechenland sagen könnte, daß es nicht zuerst den Krieg erklärt habe. Der National-Verein sei es, der die Regierung in die Unmöglichkeit verjagt habe, dieses Recht für sich in Anspruch zu nehmen. Um solche und so viele Verbrechen zu sühnen, würden tausend Guillotinen nicht ausreichen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„Boingana nationala“ (nationalliberal) gedenkt der Großthaten aus den Tagen vom 9.—11. Juni 1848 und fordert die junge Generation zur Nachahmung auf.

„Drapelul“ (nationalliberal) ist der Meinung, das Wahlgesetz müsse modifizirt werden und zwar müßte dies Werk unter Mitwirkung aller Parteien in Angriff genommen und zu Ende geführt werden.

„Liberalul“ (nationalliberal) bringt an leitender Stelle den Brief des Königs an Sturdza, worin Seine Majestät für die Ueberschwemmten die Summe von 200.000 Lei spendet.

„Constitutionalul“ (junimistisch) sagt, aus der Antwort der „Boingana nationala“, welche bestimmt war, P. S. Aurelian zu vertheidigen, gehe es hervor, daß gelegentlich der Konzeption an die Seilfabrik des Moses Wachtel ein für die leitenden Kreise sehr nutzbringendes Geschäft gemacht worden sei.

„Dreptatea“ (flevistisch) erklärt, auf welche Weise die Liberalen zu dem Spitznamen „Kollektivistin“ gekommen seien. Statescu sei der erste gewesen, der dieselben damit belegt habe und seitdem sei er ihnen unverlierbar haften geblieben.

„Romanul“ (demokratisch) freut sich, daß die Gerüchte über die Einberufung des Parlaments und die Monopolisirung des Alkohols dementirt worden seien, wodurch die Oppositionsblätter nun gezwungen würden, zu schweigen.

„Timpu“ (konservativ) sagt, indem Dem. Sturdza die Landung der mit dem Dampfer „Smirna“ angelangten Griechen verbot, sei er lediglich von seiner Bedientennatur geleitet worden.

„Epoca“ (jungkonservativ) glaubt, Dem. Sturdza sei türkenfreundlich, nur weil auch der deutsche Kaiser es ist und es unserm Premier stets gefallen habe, servil zu sein und andere nachzuahmen.

„Independanțero umaine“ (konservativ) veröffentlicht an leitender Stelle den Brief des Königs an Sturdza, in welchem der Monarch die Mittheilung macht, daß er dem Zentralkomitee für Abgebrannte und Ueberschwemmte die Summe von 200.000 Lei gespendet hat.

„Adeverul“ (sozialistisch) verurtheilt die Haltung Dem. Sturdza's in den schärfsten Worten, da er Rumänien dem Auslande gegenüber lächerlich gemacht habe.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 22. Juni.

Vom Hofe. Der König hat gestern mit dem Ministerpräsidenten Dem. Sturdza, dem Bauteilminister Ion Bratianu und dem Kriegsminister General Berendei gearbeitet. — Gestern vormittags begab sich die Königin ihrer Gepflogenheit gemäß nach Cotroceni, um sich von des Kronprinzen Befinden zu überzeugen, welches täglich erfreuliche Fortschritte macht. — Prinz Carol machte gestern früh eine Rundfahrt in offenem Wagen. Das allerliebste Söhnchen des Kronprinzenpaares trug bei dieser Gelegenheit die Uniform eines Jägerkorporals. Während der ganzen Fahrt durch die Calea Victoriei dankte derselbe mit ernster Miene auf militärische Weise den zahlreichen Passanten, die ihn grüßten. Nach der Spazierfahrt wurde der Prinz zum Hofphotographen Mandy gebracht, wo mehrere Aufnahmen gemacht wurden.

Zürkliche Besuche. Gegen Mitte des nächsten Monats kommt S. I. H. der Prinz Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, Bruder unserer Kronprinzessin, nach Bukarest zu einem dreiwöchigen Besuch. — Gegen Ende Juli soll S. I. H. der Prinz Carl von Hohenzollern, Bruder unseres Kronprinzen, ebenfalls hierherkommen.

Eine Ansprache des Königs. Sonntag mittags hat bekanntlich die Grundsteinlegung für das neue Sparkassengebäude in der Calea Victoriei stattgefunden. Das Fest gestaltete sich um so weihvoller, als demselben beide Majestäten

beimohnten. Der Präsident des Verwaltungsrathes der Sparkasse, W. A. Urechia, hielt an den König eine Ansprache, in welcher er die Entwicklung der Finanzinstitute in Rumänien darthat. Seine Majestät antwortete darauf mit folgenden Worten: „Ich habe Ihre Rede mit lebhaftem Interesse angehört und danke Ihnen für die warmen Sympathieen, die Sie uns bei dieser Gelegenheit zeigen. Mit besonderer Freude will ich den Grundstein legen zu dem neuen Palaste der Depositionen und Sparkasse, der ein unabwiesliches Erforderniß ist in Folge des bedeutenden Aufschwunges, den dies Institut in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum genommen hat. Eine so rasche Entwicklung ist ein unleugbarer Beweis, wie sehr der Reichtum des Landes gestiegen ist und der Staatskredit dank einer weisen und vorsichtigen Leitung sich emporgeschwungen hat. Das Gesetz von 1880 schreibt vor, daß die Depositionen auch die Ersparnisse jener aufnehmen müsse, welche durch ihre Arbeit mehr erworben haben, als sie zum täglichen Leben brauchen. Dies ist eine der glücklichsten Verordnungen. Ich wünsche von ganzer Seele, daß der Obolus der ärmern Klassen ein heiliges Depositum sei, welches von Jahr zu Jahr wachsen möge, um in Zeiten der Noth Hinderung zu gewähren. Ich wünsche ferner, daß dies schöne Gebäude eine neue Stätte meiner geliebten Hauptstadt werde.“ Sodann verlas Direktor Goleacu die Stiftungsurkunde, welche die Majestäten, der Metropolitprimas, der Ministerpräsident, die Minister, der Präsident des Rechnungshofes, die Mitglieder des Verwaltungsrathes, der Direktor der Anstalt, sowie der leitende Architekt Gotterau unterzeichneten. Nach der Zeremonie der Grundsteinlegung wurde Champagner servirt, wobei Ministerpräsident Dem. Sturdza den Majestäten noch viele glückliche Jahre der Regierung wünschte, damit sie noch vielen ähnlichen Festen beimohnen könnten. Schließlich besichtigten die Allerhöchsten Herrschaften unter Führung des Architekten Gotterau die Pläne und das Gypsmodell des künftigen Prachtbaues, das allgemeine Anerkennung fand und begaben sich sodann um 12 1/2 Uhr in das k. Palais zurück.

Jubiläum der Königin Victoria. Aus Anlaß des Jubiläums der Königin Victoria findet heute auf der englischen Gesandtschaft Empfang statt. Der Geschäftsträger, Herr H. Browne, nimmt die Glückwünsche der Behörden und der englischen Kolonie entgegen. Die Gesandtschaft wird aus diesem Anlasse illumirt werden. Abends giebt die englische Kolonie im Hotel Boulevard ein Banquet, zu welchem verschiedene rumänische Persönlichkeiten eingeladen sind. Die Einladungen gehen von dem Präsidenten des Komitees, Herrn A. Green, aus.

Personalnachrichten. Gestern 8 Uhr 50 Minuten vormittags begab sich der Ministerpräsident Dem. A. Sturdza ins Palais von Cotroceni. — Der Metropolitprimas Josif Gheorghian wird heute vom Könige im Urlaubsaudienz empfangen. — Dr. Buicliu wird sich im Laufe des Sommers in Sinaia niederlassen, um den Kronprinzen, dessen Ueberführung schon im 2-3 Wochen möglich sein dürfte, bis zu dessen voller Genesung überwachen zu können. — Der Präfekt von Tulcea, Pencovici, weilt dienstlicher Angelegenheiten wegen in Bukarest. Derselbe hat dem Minister des Innern einen eingehenden Bericht über die politische Situation des Distriktes Tulcea eingehändigt. — Der deutsche Geschäftsträger, Herr von Umbracht, hat sich Sonnabend zum Sommeraufenthalte nach Sinaia begeben. — Der russische Generalkonsul und Mitglied der europäischen Donauf Kommission, Herr von Ladijensky, hat sich auf Grund eines einmonatlichenurlaubes von Galatz nach St. Petersburg begeben. — Der Direktor des Arsenals, Oberst Berticari, ist zum Mitgliede des beratenden Komitees der Artillerie, welchem General Pastia präsidiert, ernannt worden. — Da der Dekan der philologischen Fakultät in Bukarest einigermassen unwohl ist, wurde für die Zeit seiner Abwesenheit Professor Quintescu mit der Leitung des Defanats betraut. — Der Inspektor des Sekundarunterrichtes B. Buela hat seine Demission eingerichtet, die vom Unterrichtsminister bereits angenommen wurde. — Der Generalsekretär im Justizministerium C. Filiti, welcher Sonnabend nach Konstanza abgereist war, ist gestern abends nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Generalsekretär im Ministerium des Innern, Luca Jonescu, ist gestern aus Ploesti zurückgekehrt, wohin er sich Sonnabend zu kurzem Aufenthalte begeben hatte. — Der rumänische Konsul im Russisch, F. Tomescu, der einige Tage in der Hauptstadt weilte, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Archimandrit Modestu, ein gebürtiger Rumäne, der seit 40 Jahren in Jerusalem ansässig ist, befindet sich augenblicklich in Bukarest und ist bei der ihm befreundeten Familie des Zuckerbäckers Radulescu in der Calea Griviziei abgestiegen. Derselbe hat die Hauptstadt gar nicht mehr erkannt und ist über deren Veränderung in das höchste Erstaunen gerathen. Der Archimandrit, ein Greis von 75 Jahren, der auch vom Könige in Audienz empfangen worden ist, gedenkt mehrere Klöster des Landes zu besichtigen.

Ministerrath. Gestern Nachmittag fand im Ministerium des Innern ein Ministerrath statt.

Eine Spende. Fürstin Helene Guza, die gegenwärtig in Piatra-Neamz wohnt, spendete für das Kinderspital „Caritas“ in Jassy die Summe von 12.500 Fr.

Ueberschwemmungen in Rumänien. Der Regen und Gewittersturm, welcher Sonntag über die Kapitale niedergegangen ist, war fast über das ganze Land ausgebreitet. An den meisten Orten war derselbe von Hagelchlag begleitet. Die nächste Folge davon war ein jäher Temperaturwechsel, welcher aus den verborgenen Schranken die Ueberzieher wieder hervorholte, welche jetzt herumparadiren und wie ein Hohn auf den gestern eingetretenen Sommer die Empfindung hervorruften, als gingen wir der seligen, fröhlichen Weihnachtszeit entgegen. Lediglich das frische, prächtige Gemüse und die lachenden, pausbacigen Rirschen, wie die schamhaft züchtigen Weichseln, bringen uns einigermassen zur Bestimmung und erinnern uns an den Sommer. — Ueber den Regenguß von vorgestern meldet man uns: Am 20. d. M. bedrohte ein Ungewitter, welches sich gegen Mittag entsefelte, aufs neue die Strecke Fetesti-Cernavoda, diesmal indessen von einer andern Seite. Außerdem stehen die Fluthen jetzt um einen Meter höher. Trozdem ist es dank der Energie unseres technischen Dienstes gelungen, im Eisenbahnverkehr keine Unterbrechung ein-

treten zu lassen. Bedinglich der Schnellzug No. 11, welcher um 3 Uhr 40 Minuten Bukarest verlassen hat, mußte der herrschenden Dunkelheit wegen, welche der Wolkenbruch veranlaßte, zurückkehren. — Ein beklagenswerthes Unglück hat sich in Otieniza ereignet. Der Damm, welcher so tapfer bisher Stand gehalten, ist den reizenden Fluthen des didgeschwollenen Argesch zum Opfer gefallen. Die Fluthen ergoffen sich über die Felder und setzten leider auch einen Theil der Stadt unter Wasser. — Hingegen ist der Wasserstand der Donau bei Galatz und Tulcea erfreulicherweise ein bedeutend niedrigerer. — Aus Pitesti schreibt man: Sonnabend abends ging zwischen 6 und 7 Uhr ein Wolkenbruch, eine wahre Trombe, über unsere Stadt und die benachbarten Ortschaften nieder. Der Argesch ergoß sich über alle Saaten mit stürmischer Gewalt und vernichtete die Maisernte vollständig. So hoch war das Wasser, daß der Berciorovaer Schnellzug des nachts durch ein wahres Meer durchfahren mußte. Der Eisenbahnunterbau hat einige kleine Beschädigungen erfahren, wie z. B. bei Pitesti vor der großen Argeschbrücke und auf der Linie Golesti-Florica, doch wurden dieselben sofort wieder hergestellt.

Folgen der Regengüsse. Man beschäftigt sich gegenwärtig mit der Absicht, die auf dem Plateau von Cotroceni kampfirenden Truppen noch vor dem beabsichtigten Zeitpunkt zu dekonzentriren. Die letzten Regengüsse haben nämlich zahlreiche Wassertümpel hervorgebracht, aus welchen bei der eingetretenen Sommerhitze stinkende und der Gesundheit schädliche Dünste sich entwickeln. Um nun die Soldaten vor schädlichen Folgen zu bewahren, ist man entschlossen, dieselben schon in den nächsten Tagen in ihre Kasernen zurückzuschicken.

Für die Ueberschwemmten. Infolge des Aufrufes des Komitees für Abgebrannte und Ueberschwemmte, welchem der Metropolitprimas präsidiert, wurden auf die Veranlassung der betreffenden Präfekten in allen Distrikten öffentliche Sammlungen eingeleitet. — Das bekannte Getreideexporthaus in Braila „Waller Freres“ hat der Regierung die Summe von 1000 Lei für die Ueberschwemmten übersendet.

Baccalaureats-Prüfungen. Die Kommission für die im Laufe dieses Monats stattfindenden Baccalaureats-Prüfungen setzt sich folgendermaßen zusammen: Erbiceanu, Vorsitzender der Kommission und Examinator für Griechisch, N. Cocolescu für Mathematik, Wrazec für Naturwissenschaften, J. Petricio für Physik und Chemie, D. A. Laurian für Philosophie, Französisch und Verwaltungsrecht, Ecolceanu für Latein und Rumänisch, Daciul für Geschichte, Geographie und Deutsch (im Deutschen werden nur die Abeturienten der Realschulen geprüft).

Studien-Reglement für die Universitäten. Man erinnert sich, daß die Professoren der philologischen Fakultäten der beiden Landesuniversitäten ein gemeinsames Studienreglement vorbereitet hatten, das indessen von dem damaligen Unterrichtsminister Marzescu nicht mehr bestätigt werden konnte, weil es grade zur Unterzeichnung eingereicht wurde, als das Kabinet Aurelian zu Falle kam. Der jetzige Unterrichtsminister Spiru Haret hat nunmehr seinerseits dieses Reglement durchgesehen und soll der Meinung sein, daß es für den Augenblick nicht zur Anwendung kommen könne. Er will seine Entscheidung erst nach Annahme des Entwurfes zur Reform des höhern Unterrichtes treffen. Dieser Entwurf gelangt im Laufe der nächsten Parlaments-Session zur Vorlage.

Zur Sonntagsruhe. Die Bukarester Handelskammer trat am vergangenen Sonnabend zusammen, um sich über die Ansicht des obersten Sanitätsrathes, betreffend die Sonntagsruhe für die Markthallen und die Colonialwaaren-Geschäfte, zu äußern. Der Sanitätsrath hat sich nämlich, wie wir bereits gemeldet haben, dafür ausgesprochen, daß diese Geschäfte, die Marktplätze und die Markthallen an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleiben sollen, und die Handelskammer stimmte nun dieser Ansicht vollständig bei. Diese Frage wäre also entschieden, und so geht das ganze Gesetz über die Sonntagsruhe allmählig wieder ein.

Neues Administrationsgebäude. Das neue Verwaltungsgebäude von R. Sarat ist nahezu vollendet und es erübrigt nur noch die Ausführung und Ausstattung des Innern. Die Anlagen lassen nichts zu wünschen übrig. So ist beispielsweise die Zentralheizung eingeführt worden, welche die Firma Brüder Körtling in musterhafter Weise ins Werk gesetzt hat.

Von der Monopolregie. Seit gestern hat die Direction der Regie der Staatsmonopole ihren Umzug in ihr neues Lokal in der Calea Victoriei, wo früher das Domänenministerium iniallirt war, begonnen. Die Bureaustunden wurden von 7—12 Uhr fixirt.

Volksbewegung. In der Woche vom 6. Juni bis 12. Juni 1897 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 20, lebend geborene 561, wovon 378 Orthodoxe, 29 andere Christen, 153 Juden und 1 Mohamedaner. In demselben Zeitraume starben 440 Personen und zwar 345 Orthodoxe, 23 andere Christen, 68 Juden und 4 Mohamedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten; Cholera —, Gastro-Enteritis, 33 typhöse Fieber 6, Typhus —, Diphtheritis 8, Scharlach 4, Mägen 4, Blatten: 5 Keuchhusten 8, Tuberkulose 61, Lungentzündung 33, Meningitis 6, und Croq 1. Der Rest fällt auf verschiedene andere Krankheiten.

Typhöses Fieber in Fokschani. Aus Anlaß der in Fokschani herrschenden Typhusepidemie wurden alle Schulen gesperrt. Die Schlussprüfungen der Primarschulen werden infolgedessen in der Zeit vom 6.—9. September, die der Sekundarschulen hingegen vom 13.—27. September stattfinden. — Vom 27. Mai, dem Tage, an welchem die Epidemie zum Ausbruch kam, bis zum 30. d. M. haben sich nur 9 Fälle mit tödtlichem Ausgange konstatiren lassen. Meistentheils zeigten sich die Erkrankungen in sehr leichter Form.

Gefängnißwesen. Der Generaldirektor Sr. Dianu hat ein Gesetzprojekt betreffend die Reorganisation des Gefängnißwesens ausgearbeitet. In dieser Vorlage, welche in kurzen dem Ministerium des Innern übersendet wird, um sie ins Parlament zu befördern, sind auch bestimmte Bedingungen an die Stellungen der Beamten der Gefängnisse geknüpft. So müssen beispielsweise die Gefängnißdirektoren Rechtslizen-

tiaten sein. Ferner werden auch mehrere neue Posten, wie die der Gefängnisinspektoren etc. vorgezogen.

Militärische Deserteure. Einem amtlichen Ausweise nach sind aus dem Dorobanzenregimente Dolj Nr. 1 nicht weniger als 384 Mann desertirt. Dieselben gehören den Contingenten 1883—1895 an.

Die Wahlen in Zimnicea. Eine Abordnung von Wählern des Distrikts Teleorman, mit dem Deputirten J. Procopiu an der Spitze, ist vom Finanzminister G. Cantacuzino und dem Minister des Innern Pherekyde empfangen worden, um ein Gesuch für die Ungiltigkeitserklärung der Wahlen in Zimnicea zu überreichen. Eine andere Abordnung, mit dem Deputirten Chiricescu an der Spitze, verlangte hingegen an demselben Tage von denselben Ministern die Bestätigung dieser Wahlen. Der Ministerrath wird also zwischen Herrn Procopiu und Herrn Chiricescu zu entscheiden haben.

Zur Versammlung in der Synagoge der Calea Dudaesti. Wie bereits erwähnt, hat Sonntag nachmittags in der Synagoge „Baron Hirsch“ in der Calea Dudaesti eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, die von einem aus den Herren A. S. Bravianu, E. Schwarz, L. Stark, Janu Petreureanu, Albert Zwiebel und Moses Weizendorf bestehenden Komitee einberufen worden war. Die Versammlung, in welcher Josef B. Brociner den Vorsitz führte, hatte den Zweck, einen Delegirten für den Kongress in München zu wählen, welcher für den 6. 7. u. 8. September von Dr. H. Herzl behufs Gründung eines jüdischen Staates zusammenberufen wurde. Es sprachen der Journalist Berman Petreureanu, C. Silberstein, Jos. B. Brociner u. A. Sodann verlas Albert Zwiebel folgende Motion, welche mit Akklamation angenommen wurde: „Die Versammlung von heute den 8. Juni, welche die Vereinigten Gesellschaften der Hauptstadt im Tempel „Baron Hirsch“ abgehalten haben, anerkennt insofern der stattgehabten Debatten den Mangel eines Repräsentanten der Hauptstadt beim Münchener Kongress und Delegirten den Publizisten Herrn Berman Margulies, um sie zu vertreten. Das Komitee, J. Petreureanu hatte sich angeboten, auf eigene Unkosten dem Kongresse beizuwohnen, doch wurde dies Anerbieten dankend abgelehnt.“

Das Tribunal in Constanza. Eine große Anzahl von Bürgern in Constanza wandte sich an den Justizminister mit dem Gesuch um Verlegung des dortigen Tribunals aus dem Ressort des Galager Appellhofes, dem es jetzt angehört, in dasjenige des Bukarester Appellhofes. Der angeführte Hauptgrund ist der, daß die Verbindung zwischen Constanza und Bukarest jetzt bei weitem leichter ist, als zwischen Constanza und Galag.

Rajcha-Garten. Seit einigen Tagen finden in dem sogenannten Rajcha-Garten Vorstellungen der bekannten Gymnastikerin Fräulein Eugenia Petrescu statt, die sich in verschiedenen Hauptstädten Europa's mit bedeutendem Erfolge produziert hat. Die Abende bringen außerdem auch Pantomimen und Musikvorträge, so daß es an Abwechslung nicht ermangelt.

Beg- und Brückenreparaturen. Alle Distriktskontrollen außer Tulcea und Constanza, welche für den 20. d. M. einberufen worden waren, haben die für die Reparatur der durch das Hochwasser zerstörten Brücken und Wege notwendigen Kredite votirt. Gleichzeitig wurden die früheren Delegirten wiedergewählt, worauf die Session schloß.

Unsere Gefängnisse. Die Herren Calinescu, Brandner und Mingopol, vom technischen Dienst des Ministeriums des Innern sind beauftragt worden, festzustellen, welche Reparaturen an den Gefängnissen des Landes durchaus nothwendig sind.

Plötzlicher Tod. Vorgestern starb plötzlich der Handelsmann Hermann Rosenzweig in der Str. Sabroveni; er hatte in selbstmörderischer Absicht eine große Quantität Effigien getrunken.

Selbstmord. Vorgestern, Früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, fand man den Schuster Bezel Halbu in seiner Wohnung, Str. Delea-Beche 31, erhängt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Berschützel. Gestern halb 10 Uhr früh arbeitete der mazedonische Handlanger Christea Jordan in der Sandgrube des Nae Jagabau in der Gemeinde Colentina, als sich plötzlich eine Erdschicht löstete und den Arbeiter begrub. Der Bedauernswerthe wurde in bedenklichem Zustande dem Rontinaspitale übergeben.

Von einem wütthenden Hunde gebissen. Sonnabend gegen Abend wurde die in der Strada Jancului Nr. 30 wohnhafte Stoica Scherban am rechten Fuße und am linken Bufen von einem wütthenden Hunde gebissen. Das Thier war Eigenthum des in derselben Straße Nr. 28 wohnhaften Dumitru Niculescu. Auf Veranlassung des Kommissärs der 46. Sektion wurde die Bedauernswerthe dem bakteriologischen Institute übergeben.

Ein durchgeprügelter Kaufmann. In einem Informationsbureau der Handelskammer und zwar in demjenigen, welches von Fiala geleitet wird, hat sich ein bedauerlicher Skandal ereignet. Der Kommissionsär Halpern aus der Firma Gebrüder Halpern wurde nämlich von Fiala thätlich mißhandelt, weil er gekommen war, Klage zu erheben gegen angeblich falsche Informationen, die man über ihn ertheilt hatte. Die Staatsanwaltschaft hat diesbezüglich eine Untersuchung eingeleitet.

Falschmünzer. B. Perlman, seines Zeichens Falschmünzer, wurde dieser Tage von einem Polizeienten erwischt grade als er im Begriffe stand, ein selbstfabrizirtes Geldstück in einem Wirthshaus anzubringen.

Gelegenheit macht Diebe. Gelegentlich der Grundsteinlegung für das neue Palais der Depositenkasse war der Schauplatz der Zeremonie mit zahlreichen kostbaren Teppichen ausgeschmückt worden. Als um Mittag plötzlich das Unwetter losbrach, entstand auf dem Festplatz eine so namenlose Verwirrung, daß einige Strolche den Moment für geeignet hielten, einige dieser Teppiche zu stehlen, was ihnen auch vollständig gelungen ist; denn nicht einmal die Polizei, die recht zahlreich vertreten war, merkte auch nur das mindeste. Der Hu-

mor bei der Sache liegt in dem Umstande, daß die Teppiche nur ausgeliehen waren und jetzt selbstverständlich bezahlt werden müssen.

Ein Gaunerstreich. Gestern wurde beim Zentralpostamt ein Gaunerstreich von seltener Verwogenheit ausgeführt. Die in der Strada Clopotari wohnhafte Frau: Cleopatra Panaitescu erhielt das Aviso, daß für sie aus Braila eine Geldsendung in der Höhe von 1000 Lei eingetroffen sei. Die Dame ging zur Post, um das Geld zu beheben, bemerkte aber unterwegs, daß sie das Aviso verloren hatte. Nachmittags erschien sie auf dem Postamt und machte die Anzeige von ihrem Verlust, mit der Bitte, das Geld Niemand andern auszufolgen. Wie groß aber war ihr Schrecken, als sie erfuhr, daß die fragliche Summe bereits behoben worden sei. Das Rezipisse trug auch thatsächlich die allerdings gefälschte Unterschrift „Cleopatra Panaitescu“. Die Polizei wurde sofort in Kenntniß gesetzt und leitete alle Maßregeln ein, um den Urheber dieses kühnen Schwindels ausfindig zu machen.

Bad Reichenhall. Es wird uns von dort berichtet: Die Saison ist in vollem Gange und das herrliche Wetter brachte uns viele Gäste, so daß die amtliche Kurliste vom 15. Juni bereits 1599 Kurgäste und 1506 Passanten ausweist.

Witterungsbericht vom 22. Juni Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 81 Nachts 12 Uhr +, 13 Früh 7 Uhr + 15, Mittags 12 Uhrn + 22 Grad Celsius, Barometerstand: 760 mm: Himmel bewölkt

Kunst und Wissenschaft.

Wohltätigkeits-Konzert. Der bekannte Orchesterdirigent, Herr G. Dinicu, gibt morgen, Mittwoch, im Zentral-Garten ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten. Das Programm ist folgendes: 1. a) Bilien, Marsch; b) Ganes: Lorraine, Marsch. 2. Nikolai: Ouvertüre zu „Lustige Weiber von Windsor.“ 3. Müller: Légendes d'Amour, Walzer. 4. Gounod: Faust-Potpourri. 5. Roszkowski: a) Serenade, b) Bolero. 6. Glinescu: Militärrinnerungen. Potpourri. 7. J. Rossini: Tell Ouvertüre. 8. Ziehrer: Walzer. 9. Czibulka: Ländliche Hochzeit. 10. G. Dinicu: Die Nette, National-Potpourri. 11. a) Braun: Harfe und Spieluhr; b) Stefanescu: Visul in Cring Hora. 12. C. V. Eisenbahn-Galopp. — Eintritt 1 Fr.

Geschichte der Weltliteratur nebst einer Geschichte des Theaters aller Zeiten und Völker. Herausgegeben von Julius Hart. Erscheint in 40 Lieferungen zum Preise von je 30 Pf. und umfaßt ca. 120 Druckbogen mit 825 Abbildungen und 16 Tafeln in feinstem Farbendruck. Auch zu beziehen in 2 feinen Leinenbänden zum Preise von 15 Mk. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Die „Illustrirte Geschichte der Weltliteratur“ ist kein schwerfälliges Gelehrtenwerk, sondern eine anregende und fesselnde Lektüre für die weitesten Volkskreise; sie giebt ein farbiges und lebensvolles Bild von der Entwicklung des menschlichen Denkens und Empfindens, soweit sich dieses in den Schriftwerken und vor allem in den poetischen Erzeugnissen aller Zeiten und Völker geäußert hat. Überall beruhend auf dem eigenen Studium der Dichter und Denker, bringt das Werk keine dürre Aufzählung von Namen und Daten, sondern es sucht durch künstlerisch abgerundete, anregende Darstellungen in das innerste Verständnis der Litteratur einer jeden irgendwie wichtigen Kulturperiode einzuführen und den Zusammenhang zwischen dem materiellen Leben wie dem ideellen Dichten und Denken darzulegen und dieses aus jenem verstehen zu lehren. Den führenden Geistern der Litteratur ist eine eingehendere liebevolle Charakteristik gewidmet, so daß sie plastisch aus dem Gesamttrahnen hervortreten. Ein besonders wichtiger und interessanter Bestandteil der „Weltliteratur- und Bühnengeschichte“ ist ihr außerordentlich reicher Bilderschmuck, welcher ausschließlich nach authentischen Originalen hergestellt ist. Die vorliegende erste Lieferung, welche ungemein reichhaltig ausgestattet und mit drei Farbentafeln geziert ist, wird von der Verlagsbuchhandlung auf Verlangen umsonst und postfrei versandt, so daß jedermann in der Lage ist, sich ein Urtheil zu bilden.

Für unsere Hausfrauen. Wir machen unsere geehrten Hausfrauen auf die Ankündigung des Hauses Dimitrie Petrescu im Annoncentheil unseres heutigen Blattes aufmerksam. Bei dem wirklich äußerst guten Ruf, dessen sich dieses große Geschäftshaus in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung erfreut, ist jede weitere Empfehlung vollständig überflüssig.

Aphorismen

Von E. Wertheimer.

Das eigene Verdienst noch zu erhöhen, überträgt die frömmelnde Bescheidenheit den Ruhm einer gelungenen That auf Gott, auf sich bloß den realen Erfolg.

Es gibt Vorurtheile, an die man sich klammern muß, um nicht alle Ideale zu verlieren.

Herunter hilft dir jeder, aber hinauf . . . !

Es ist vielleicht schwieriger, eine Frau immer zu lieben, als zwei zugleich.

Der Anblick Todter demüthigt.

Der Hunger kann nicht so weh thun, als die Bitte, ihn zu stillen.

Bedauernswerthes Volk, dessen Jugend dem Rückschritt hulldigt.

Die Reichen lieben das Gesetz, die Armen fürchten es.

Was alle Religionen von einander halten, halte von allen zusammen.

Solang es Frauen gibt, wird es eine ideale Kunst geben.

Wer weise bleiben will, thue immer Gutes und erwarte immer Schlechtes dafür.

Man macht sich oft einen Namen, indem man den seinen preisgibt.

Fromm sein ist billiger als gut sein.

Legt der Naturforscher den Menschen unter die Lupe, so zeigt sich ein Thier.

Auswärtige Neuigkeiten.

Ein dunkles Verbrechen. Wie aus Wien gemeldet wird, wurde gestern in einem übelberüchtigten Hotel Garni in der inneren Stadt kurz vor Mitternacht ein schauerliches Verbrechen verübt. Ein junger Mann hat aus Rache einen der Inhaber des Hotel Garni in der Neubadgasse erschossen und sich dann auf gleiche Weise getödtet. Es ist schwer, an die grauenhaft schmutzige Vorgeschichte dieses Verbrechens heranzutreten. Zwischen dem 40jährigen Hotelier Rudolf Wieser und dem 24jährigen Vergolbergerhefen Leopold Köhler bestand seit etwa 4 Jahren eine verbrecherische Beziehung. Und als in der jüngsten Zeit Wieser den trank und elend gewordenen Freund mit schroffer Härte von sich wies, loderte in diesem ein heißes Rachegefühl auf. Gestern Nachts suchte er Wieser in dem ihm gehörigen Hotel Garni auf, und bald nachher erfolgte der Mord. Köhler erschoss den Hotelier, der auf der Stelle todt blieb, dann feuerte er auch gegen sich zwei Schüsse ab. Er konnte noch lebend in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht werden, starb aber dafelbst sofort nach der Ueberführung. Die polizeiliche Kommission, welche hierauf im Hotel erschien, beschästigte sich zunächst mit der anfänglich räthselhaft erscheinenden Ursache des Verbrechens. Die Thatsache des Selbstmordes ließ einen ursprünglich beabsichtigten Raub als ausgeschlossen gelten. Mehrere Briefe die man bei dem Mörder fand, zerstreuten jeden Zweifel über die Motive und bestätigten die in den einleitenden Worten erwähnte Thatsache, daß Rache die Triebfeder seines Handelns war. In den Aufzeichnungen erklärt Köhler, er habe schon vor längerer Zeit den Plan gefaßt, Rudolf Wieser aus Rache zu ermorden und dann sich selbst zu tödten. Auch die Ursache dieser Rachsucht ist in dem Schreiben ausführlich erörtert. Wieser stand zu Köhler seit drei Jahren in unerlaubtem strafgesetlich verpönten Verkehr. Die Zeilen Köhlers behaupten nun, Wieser habe ihn krank und elend gemacht. Nunmehr habe ihn der Hotelier schroff zurückgestoßen. Zum gemeinen Expreßer wollte er nicht werden und um nicht noch tiefer zu sinken, habe er die That ausgeführt. An seine Mutter hat der Mörder schon gestern einen mehrere Seiten langen Brief geschrieben, in dem er gleichfalls das Motiv der schrecklichen That zu erklären sucht und sie um Verzeihung bittet.

Unglück bei einer Spazierfahrt. Wie aus Breslau berichtet wird, stürzte gestern in Dppeln der 21jährige Sekonde-Lieutenant Freiherr v. Falkenstein des 63. Infanterie-Regiment bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen und wurde durch Hufschläge des Pferdes getödtet. Der Verunglückte ist der einzige Sohn des in Berlin lebenden achtzigjährigen Hauptmannes v. Falkenstein.

Orpheum Somosy insolvent. Aus Budapest wird unterm 19. Juni geschrieben: Der Eigentümer des Orpheums Somosy ist in Zahlungsstockung gerathen. Eine Gläubigerversammlung verhandelte heute über ein dem Schuldner zu gewährendes Moratorium bis 1. Oktober. Ein Delegirter des Orpheums begab sich heute nach Wien, um mit den dortigen Gläubigern ein Arrangement zu treffen.

Erschütternder Unglücksfall. Aus Miskolcz meldet man: Vor etwa drei Jahren erkrankte die 17jährige Juliska Kenyes, Tochter des vermögenden Kleingrundbesizers Stephan Kenyes in Tokaj, als sie auf einer Fähre die Theiß übersezen wollte. Vorgestern fand nun der Landmann selbst sammt seinem 14jährigen Sohn Emerich in den Wellen des Sajo den Tod. Kenyes kam nämlich auf dem Heimwege nach Miskolcz bei Szirma-Bessenhö in Begleitung seines Sohnes Emerich in dem heißen Nachmittagsstunden längs des Sajoufers zu einem Weidenbaum, unter dessen schattenspendender Laubkrone der ermüdete und in Schweiß gebadete Wanderer ausruhte. Der kleine Emerich erhielt, nachdem die Tiefenverhältnisse des vorbeifließenden Sajo dem Kennerblicke des Vaters ungesährlich schienen, die Erlaubniß zu baden. Der Vater streckte nun seine müden Glieder auf dem Rasen aus und der Junge plätscherte lustig und tauchte seinen Leib in die kühlenen Wellen. Plötzlich ertönte ein greller Schrei: „Vater, hilf!“ Zu Tode erschreckt eilte der Vater an das Ufer, sah den Sohn unterinken und sprang angekleidet ins Wasser, um sein Kind zu retten. Zwei mit Feldarbeit beschästigte Frauen waren Augenzugen dieser erschütternden Scene; sie liefen an das Ufer, doch war weder vom Vater noch vom Sohne mehr eine Spur zu sehen. Bei der Eisenbahnbrücke in A.-Hofcsa wurden die Leichen Beider aufgefunden.

Gerüstkunst. Aus Braunschweig 19. Juni erfahren wir: Wie die „Neuesten Nachr.“ aus Peine melden, stürzte dafelbst gestern Abend ein Gerüst an der Kirche ein. Vier Personen wurden sofort getödtet.

Eine verhängnisvolle Fahrt. Man schreibt am 18. d. M. aus Köln: Bei einer Spazierfahrt ging der Biererzug des in der Nähe von Baden-Baden weilenden Sohnes des Bankiers Frhrn. Albert v. Oppenheim, durch, da die Pferde durch Verwicklung in die Stränge scheu wurden, und stürzten einen Abhang hinunter. Paul Oppenheim und sein Kind blieben unverletzt. Frau Oppenheim erlitt unerhebliche Verletzungen. Der Kutscher wurde getödtet.

Anständige Frauen.

Von Franz v. Herczeg.

Ich bin der Ansicht, daß die Literatur in Bezug auf die beiden Geschlechter zwei falsche Auffassungen in Verkehr gebracht hat. Die Literatur üben zum größten Theile Männer aus, daher mag es vielleicht kommen, daß die Literatur und die von ihr Lebenskraft erhaltende gesellschaftliche Allgemeinheit die Frauen durchschnittlich als sinnlicher hinstellen, als sie dies in Wirklichkeit verdienen, die Männer hingegen als weniger egoistisch und eitel, als sie's sind. Kurz, die Schriftsteller haben den literarischen Typus der Frau und des Mannes ganz so gestaltet, wie sie dies im Interesse ihrer eigenen Bequemlichkeit gewünscht haben mochten.

Es ist überaus charakteristisch und interessant, festzuhalten, wie die konventionelle Auffassung den Begriff der sogenannten „Ehre“ in Bezug auf die beiden Geschlechter definiert. Die Ehre des Mannes — im landläufigen Sinne des Wortes — sei der Kultus seiner eigenen Eitelkeit; ein Gentleman derjenige, der seine Empfindungen seinem Egoismus unterordnet, ehrlos aber jener Feigling, der sich weigert, seine Individualität — wenn es Noth thut — mit Gewalt zur Geltung zu bringen. Die Ehre der Frau hingegen sei die Resignation und ehrlos jene Sünderin, die ihren Egoismus ihren Gefühlen unterordnet. Der gesinnungstüchtige Mann opfert seiner Liebe niemals seine Ehre; von der Frau aber, die er liebt, begehrt er in erster Reihe dieses Opfer. Sündigt die Frau, so leiten sie hierbei — individuell genommen — in den meisten Fällen edle oder doch mindestens selbstlose Motive; beim Manne hingegen stoßen wir nur in Ausnahmefällen auf solche Milderungsgründe.

Zum Uebrigem bin ich der festen Ueberzeugung, daß es weit mehr tugendhafte Frauen gibt, als man dies angesichts der auf die Frauen bezüglichen beißenden und cynischen Schlagworte zu glauben vermöchte. Die Allgemeinheit schöpft ihre Deduktionen zumeist aus der Literatur, diese aber befaßt sich selbstverständlich nicht mit der Region jener anständigen Frauen, die ihr Leben fernab vom Weltgetriebe in stiller Bescheidenheit verbringen, sondern sie leitet ihre Konsequenzen von den pikanten und interessanten Ausnahmefällen ab.

Schlechte Frauen — ich wende hier das Wort schlecht in seinem banalen Sinne an — gibt es eigentlich zweierlei. Solche, die infolge zwingender Noth, und solche, die ohne diese Impression vom Pfade der Tugend ablenken. Die Ersteren, die infolge äußerer oder innerer Noth gestraucht sind, um dann bis zu ihrem Lebensende im Kothe zu waten, sind eher bedauernswerth; die andere Spezies aber, die ohne zwingende Beweggründe sündigt, ist einfach lächerlich, so die Dummheit überhaupt als lächerlich bezeichnet werden darf. Denn jede Frau ist bornirt, die ohne moralische Pression auf die souveränen Rechte, die anständige Frauen in der Gesellschaft genießen, freiwillig verzichtet, gleichsam wie etwa ein Kind, das aus Neugierde sein einziges Spielzeug vernichtet.

Die Auffassung der heutigen Gesellschaft bei Beurtheilung der gefallenen Frau ist eigenthümlich schwankend und inkonsequent. Einmal ist ihr Urtheil übertrieben streng, geradezu zermalmend, das andere Mal wieder übertrieben mild. Die Oberflächlichkeit, mit der die Gesellschaft hierbei vorgeht, die aber gleichzeitig auch für ihre edleren Regungen zeugt, geht daraus hervor, daß sie mit unnachlässlicher Strenge insbesondere dann urtheilt, wenn der Fall in seiner nackten Wirklichkeit ohne jegliche Beschönigung oder Uebertünchung sich ihr präsentiert. In solchen Fällen wird keinen Augenblick milderer Regungen Raum gegeben, sondern man verurtheilt mit brutaler Unerbittlichkeit. Die Konvention ist im Grunde genommen gutmüthig, aber ihre sentimentalen Anwandlungen gelangen erst dann zum Durchbruch, wenn der Zufall die den „Fall“ logisch vorbereitenden und einleitenden Umstände entweder gelegentlich eines sensationellen Strafprozesses oder in der Form einer Exposition eines Ehebruchsdrames der Öffentlichkeit preisgibt. Ist die schöne Sünderin nicht besonders cynisch oder dämonisch bössartig, dann darf sie immer auf das

freisprechende Verdikt des großen Publikums rechnen. Und da nur der kleinste Theil wie oben qualifiziert erscheint, erhalten die Meisten Abolution, wenn auch nicht von ihren Ehegatten, so doch vom Publikum.

Es giebt jedoch eine außerordentlich verbreitete Art Frauen, in deren Karte das große Publikum niemals, Einzelne aber nur hie und da Einblick zu nehmen vermögen: ich meine die halb-anständige Frau. Diese ist theoretisch weit cynischer und verderbter als die meisten vom Pfade der Tugend wirklich abgewichenen Frauen, sie gebietet sich aber, als wenn sie daß tadelloseste Geschöpf Gottes wäre. Und doch hatte sie bisher an der Ausbeutung ihrer Instinkte nur irgend ein äußerer Umstand gehindert, wenn nicht ihre Feigheit oder gar ihr Egoismus. Das sind die drei Spezies der infolge eines Zufalles „anständig“ gebliebenen Frauen; in jeder einzelnen sind alle Dispositionen zur Verkommenheit vorhanden, nur die Energie der Ausführung fehlt ihnen.

Die erste, deren Tugend durch äußere und zufällige Umstände behütet wird, fordert die Verachtung am meisten heraus, denn sie ist wie ein Dieb, der nichts zum Stehlen findet. Den schwächsten Charakter hat die Zweite, denn sie verdankt ihre Tugend ihrer Feigheit; diese ist zu Allem zu schwach, selbst zur Sünde, sie erinnert auch an Lessing's verkrüppelten Rafael, dem die Hände fehlen, der aber trotzdem ein Maler genie ist. Die Gefährlichste ist die Dritte, die der Egoismus der Sünde fernhält. Sie ist gesellschaftlich makellos und steht hoch erhoben über der gefallenen Frau. Diesen Vorzug verdankt sie aber nur ihrer kaltblütigen Ermüßigungsfähigkeit und gerade diese Eigenschaft, ihr berechnender Verstand, läßt ihre theoretischen Instinkte als weit größeres Vergehen erscheinen als das fait accompli der wirklichen Sünderin, die ihre That im Ausfluß unzurechnungsfähiger Schwäche begangen hat.

Solche Frauen, deren Tugend bloß äußerer Firtelanz ist, landläufige Jour-Ehre, die wahlverwandt ist mit der „Ehre“ der Männer, sind in dem Maße intelligent und energisch, als sie egoistisch sind. Ragen sie aber durch ihre Intelligenz nicht ganz besonders hervor, so verathen sie sich zumeist durch die Aeußerung zweier Schwächen. Ihre erste Schwäche betätigt sich dadurch, daß sie über gefallene Frauen mit drakonischer Strenge aburtheilen. Sie sind jene, die lediglich mit tadellosen, korrekten Frauen zu verkehren wünschen, sie sind es, die einzelne ihrer Besucherinnen demonstrativ nicht empfangen und fortwährend Affairen bei den Haaren herbeiziehen. Eine unbezähmbare Empörung bemächtigt sich ihrer, wenn wir uns unterfangen den Fehltritt einer ihrer Geschlechtsgefährtinnen milde zu beurtheilen. Sie wollen den Abstand zwischen den „korrekten“ und „inkorrekten“ Frauen immer größer und unüberbrückbarer gestalten, „denn — kalkuliren sie — ist ein Fehltritt so bald verziehen, was nützt es mir dann, wenn ich tugendhaft bin?“

Ihr zweiter charakteristischer Zug ist das Prozen mit ihrer Tugend. Wirkliche Tugend ist passiv, ich könnte sagen: unbewußt. Die wirklich ehrbare Frau ist nicht tugendhaft infolge einer bestimmten Entschliebung ihrerseits und vindiziert sich auch kein Verdienst daraus, wenn sie so ist, wie sie ist.

Die infolge eines Zufalles ehrbar gebliebene Frau aber ist geneigt, ihre Tugend als schwere Bürde zu empfinden, sie beneidet Diejenigen, die diese Last von sich abgestreift haben, und wünscht von der Gesellschaft eine reiche Kompensation dafür daß sie — der Gesellschaft zu liebe — tugendhaft geblieben. Ihre Ehrbarkeit ist aktiv, nicht passiv, denn ihre Tugend lechzt nach Anerkennung und gebührender Würdigung.

Die hübschen Frauen waren mir stets verdächtig gewesen, die gegen weibliche Schwächen mit besonderer Schärfe losziehen und ihre Ehrbarkeit gleichsam so behandeln wie der Parvenu sein Geld: sie prozen damit.

Guerard dankte, grüßte und entfernte sich. Jetzt endlich war er seiner Sache gewiß.

Charles Durest mußte Mourel nicht nur in Mantel und Paris begleitet haben, er war dem Gatten Genevieve's zweifelsohne auch bis nach dem Boulevard de Courcelles gefolgt, er hatte ihn als Todten wiedergefunden und beraubt.

Das Schweigen des Glenden ließ sich somit erklären, aber er blieb immer eine lebende Drohung für die Herzogin, und es war somit dringend geboten, ihn nicht mehr aus dem Gesichte zu verlieren.

Paul gelobte sich, das thun zu wollen und kehrte nach Paris zurück, wo Claudia das Einsiedlerleben weiter führte, welches sie seit dem Tode ihrer Mutter und der Rückkehr Frau Konfard's nach Berneuil begonnen; nur höchst selten nahm sie eine Mahlzeit mit Gontran und dem Abbe, dem Herzog und Guerard. Die Unglückliche litt qualvoll. Sie brachte der beleidigenden, rohen Art ihres Gatten stoische Gleichgültigkeit entgegen, und als eines Tages der Herzog die Grausamkeit besaß, ihr zu verwehren, daß sie Trauer trage, fügte sie sich auch dieser unerhörten Forderung. Sie ging nur aus, um ein oder zweimal in der Woche sich nach dem Friedhofe zu begeben, wo sie zuweilen Frau Konfard antraf oder mitunter auch dem Doktor Guerard begegnete. An solchen Tagen brachte sie eine neue Dosis Kraft und Geduld mit nach Hause.

Der Herzog seinerseits verkehrte mehr denn je mit Lea Morton und versuchte unablässig sein Glück am Spieltisch; seine finanzielle Lage verkehrte sich dadurch natürlich immer mehr und mehr. Sie wurde bald so arg, daß, um den Karneval in Nizza zuzubringen, er dreißigtausend Francs auf sein Palais aufnehmen mußte. Dann reiste er in Gesellschaft Lea's und des Barons Grossen ab, ohne seine Frau auch nur zu verständigen.

Die Entfernung ihres Gatten war für Claudia im Uebrigen eine wesentliche Erleichterung; sie konnte jetzt wenigstens, so oft sie wollte, an dem Grab ihrer Mutter beten.

Kleine Geschichten von der großen Wolter.

Aus den Anfängen der großen Künstlerin theilen wir in Anknüpfung an unsere bisherigen Mittheilungen über das Leben der Verstorbenen folgende interessante Einzelheiten mit: In Temesvar waren Charlotte Wolter und Josefine Altmeyer Mitglieder derselben Schauspielergesellschaft. Der Direktor sah in der Ersteren seinen Kassen Magneten, weniger wegen ihrer Kunst als wegen ihrer Schönheit. So oft Fräulein Wolter auftrat, waren die Logen mit Beschlag belegt. In Stuhlweissenburg war die Truppe wieder zur Abwechslung einmal verfrachtet und bezog sich aufzulösen. Im Publikum aber, welches Abonnementsgelder im Voraus bezahlt hatte, zeigte sich eine bedenkliche Gärung, welche den Direktor zwang, wenigstens noch einmal „Die Jungfrau von Orleans“ aufzuführen. Am Abend vor der Vorstellung war das ganze Personal im Theater erschienen, nur die tragische Liebhaberin, die Wolter, fehlte, aus dem triftigen Grunde, weil die gesammte Garderobe der „Jungfrau“ — verlegt war, aber der Stuhlrichter, der sich durch die Weigerung der „Komödiantin“, aufzutreten, beleidigt fühlte, machte kurzen Prozeß. Unmittelbar vor der Vorstellung erschienen auf seinen Befehl mit aufgepflanztem Bajonett zwei martialische Panduren in dem bescheidenen Stübchen der Wolter, welche diese ohne Federlesen in ihre Mitte nahmen und zum Theater escortirten. Drei bewacht von den beiden Marschjöhnen — daß sie ihnen nicht durchbrenne — mußte die Künstlerin in ihrem Straßenkostüm die Jungfrau spielen.

Charlotte Wolter hatte, bevor sie nach Budapest kam, bei der Hofburgschauspielerin Frau Gottlieb einige Monate Unterricht genommen. Wiederholt hat sie die Art dieses Unterrichts Bekannten und Freunden geschildert. Mit einem weißen Leinentuch mußte sie ihre Glieder umhüllen und in diesem „Cosium“ recitirte sie Stellen aus tragischen Rollen.

In Wien am Carltheater hatte die Wolter lange Zeit keine Gelegenheit, sich hervorzuthun. Sie mußte Possenliebhaberinnen tragiren und diente den Komikern Scholz und Nestroy als Zielscheibe ihrer witzigen Extempore. Eines Tages spielte sie in Nestroy's Posse „Einen Jux will er sich machen“ die Rolle der Frau Fischer. Weinberl-Nestroy machte sich über seine unbeholfene Partnerin, die außerdem seine Dialektspäße und Anspielungen nicht verstand, derart lustig, daß sie nach Schluß des Aktes in Thränen ausbrach und nur mit Mühe ihre Rolle zu Ende spielen konnte. Erst als Hendrichs in „Macbeth“ gastirte, wurde man auf die Wolter aufmerksam. Eine der drei Hexen war ihr zugetheilt worden und sie sprach ihre wenigen Worte mit einem Ton, der Hendrichs auffiel.

Ihre Begabung für die große Tragödie wurde erst in Berlin entdeckt. Der damalige Direktor des Viktoriatheaters, der feinsinnige Julius Hein, nahm sich ihrer an und förderte sie durch seinen Unterricht. Als Hermione in „Wintermärchen“ feierte sie ihren ersten Triumph. Vier Jahre später war die Wolter schon eine berühmte Künstlerin des Burgtheaters. Der Humor, der ihr eigen war, blieb ihr ihr Leben lang treu. Ein behender Witz stand ihr bei den Coulissenplänkeleien zur Seite. So zum Beispiel wurde ihr nach einer neuen Rolle die Aeußerung einer Kollegin hinterbracht, deren leiblicher Habitus in der Geradheit der senkrechten Linie auswärts strebte und dieselbe nicht durch die mindeste runde Ausbiegung unterbrach. Diese senkrechte Dame nun sollte gesagt haben, die Rolle hätte „mit Seele“ gespielt werden müssen. „Ich möchte auch wirklich wissen“ — replizierte die Wolter — „wie die so was „mit Körper“ spielen sollte“. Zu Dingelstedt kam sie einmal in die Direktionskanzlei, als dieselbe noch in einem Privathause in der Bräunerstraße untergebracht war, und beehrte den „Herrn Hofrath“ zu sprechen — sie hätte sich über Etwas mit ihm auseinanderzusetzen. Er aber liebte derlei Auseinandersetzungen nicht und war einfach „nicht da“. In dem Stockwerk über der Direktion wohnte eine Freundin der Künstlerin, und da wurde denn die Gele-

Was die junge Frau aber in ihrer Unschuld nicht bedacht hatte, waren die Schwierigkeiten, welche Paul haben konnte, ohne Zeugen mit ihr zu sprechen. Sie wußte andererseits aber auch, daß, wenn sich ihr die Gelegenheit bot, dieselbe große Gefahr für sie in sich bergen werde.

„Fürchten Sie nichts von mir, Claudia!“ sprach der Arzt zu ihr, als sie sich eines Morgens allein gegenüberstanden. Nicht einmal neue Bekanntschaft! Ich weiß nicht, was die Zukunft für uns in sich birgt — ich hoffe, daß dieselbe die Vergangenheit auslöschen soll. Einstweilen sehe ich aber in Ihnen nur die Frau, deren Unglück ich heraufbeschworen, und welche zu vertheidigen, meine Pflicht ist! Wenn ich befürchten müßte, diesen Schwur nicht halten zu können, welchen ich mir selbst geleistet, so würde ich mich des Glückes berauben, Ihnen zu begegnen!

„Mein Freund, mein theurer Freund!“ rief die Herzogin tief bewegt, indem sie ihm beide Hände entgegenstreckte, welche nicht an die Lippen zu ziehen, er die Selbstverleugnung besaß.

Von dieser Zeit an, und während Herr von Blangy-Portal im Süden blieb, begab sich Guerard zwei- oder dreimal in der Woche nach der Rue de Ville, aber er blieb vollständig Herr seiner Empfindungen, und die Zuneigung, welche Claudia für ihn empfand, wuchs dadurch von Tag zu Tag mehr.

Endlich kehrte der Herzog ziemlich guter Laune zurück, denn wenn er auch in Nizza wesentliche Summen verloren, so hatte er doch in Monte Carlo gewonnen, und man sah ihn häufig mit Lea und dem Baron Grossen in jener Welt, in welcher man sich zu unterhalten pflegt. Herr von Grossen, so behauptete er wenigstens, wollte in Boumern, seiner Heimath, landwirthschaftliche Neuerungen nach dem Muster der Normandie einführen. Er arbeitete viel, verstand aber schlecht zu schreiben und hatte deshalb einen Sekretär angenommen, welcher jene Berichte zu Papier brachte, die er nach den Län-

Claudia.

(28) Roman in zwei Bänden.

Von Rene de Pont-Fest.

Die Angelegenheit auf dem Boulevard de Courcelles konnte somit gewissermaßen als beendet angesehen werden; durch den Untersuchungsrichter aber erfuhr Guerard, was aus Durest geworden, es war dies eine wichtige Auskunft welche der Arzt weiter zu verfolgen beschloß, indem er sich nach Havre begab.

Die Bureaux der Herren Umann und Comp. befanden sich auf dem Handelsplatze. Der Doktor betrat dieselben eines Morgens unter dem Vorwande, sich eine Auskunft erbitten zu wollen und wandte sich an Durest. Er erkannte ihn auf den ersten Blick nach dem Bilde, welches Frau Fernerol und ihre Tante von ihm entworfen hatten und er war sofort fest überzeugt, daß dies der gleiche Mann sein müßte, welchen der Kellner von Mantel mit Jean Mourel gesehen; er mochte weniger hager und weniger bleich sein, als er zwanzig Jahre früher gewesen, aber er war trotzdem so gut gekennzeichnet worden mit Einschluß seiner blauen Brille, daß man auch nicht den Schatten eines Zweifels hegen konnte. Der Bedienstete Herrn Umann's war gut gekleidet, und als Guerard seine Blicke, über ihn hinweg schweifen ließ, bemerkte er an seinem Gilet eine goldene Kette, welche er erkennen zu sollen glaubte. Rasch zog er seine Uhr aus der Tasche und fragte gleich einem Manne dessen Minuten gezählt waren.

„Pardon ich glaube, daß meine Uhr zurückgeht, seien Sie so liebenswürdig, mir die genaue Stunde anzugeben.“

„Sechs Uhr —“ entgegnete der einflüchtige Mitschuldige des Fälschers, indem er einen prachtvollen Chronometer aus der Tasche zog.

genheit benötigt, dieser einen Besuch abzustatten. Während des selben zieht in der Straße unten ein militärischer Leichenkondukt unter den Klängen der Trauermusik vorüber. Die beiden Frauen treten ans Fenster, um hinabzuschauen, und in dem Augenblick streckt sich unter ihnen, gleichfalls aus einem Fenster, Dingelstedt's Kopf heraus. Rasch greift die Wolter nach einem Blättchen Papier und schreibt folgende Zeilen an den Selbstverräter, die sie ihm sofort in die Kanzlei hinschickt: „Lieber Hofrath, ich habe Sie stets für einen ganz einzigen Direktor gehalten; heute thue ich's mehr als je, denn selbst wenn Sie gar nicht in der Kanzlei sind, Ihr Kopf ist doch immer da — ich hab's soeben gesehen. Ihre Sie bewundernde Charlotte Wolter.“

Der eitle Dramatiker Mosenthal bekam ihren Spott einmal stark zu fühlen. Es wurde ein neues Stück von ihm aufgeführt. Die Novität gefiel nur mäßig, aber das Spiel der Wolter riß das Publikum zu rauschenden Beifallstundungen hin. Mosenthal bezog all' den Applaus auf sich, und da im Burgtheater nach Abschlüssen nie die Darsteller, aber bei Premierien die Verfasser dankend auf der Bühne erscheinen dürfen, kam Mosenthal unzählige Male heraus, und das Publikum, zufrieden, irgend ein Objekt für seine Demonstrationen gefunden, zu haben, veranlaßte Mosenthal, ein Duzend Mal vor die Rampe zu treten. Frau Wolter war innerlich empört, blieb aber ruhig. Als sie einige Tage später in ihrem Wagen vor dem Burgtheater ankam, stand dort ein gemeinsamer Freund Mosenthal's und der Künstlerin. „Was thun Sie hier?“ fragte Frau Wolter. „Ich suche Mosenthal.“ „Da rufen Sie getrost mich und er erscheint sofort.“ — Endlich sei hier erwähnt, wie der berühmte „Wolter'schrei“ entstand. Es war während der Aufführung des Lustspiels „Die Eine weint, die Andere lacht.“ Frau Wolter spielte in Wien zum ersten Male die Rolle der Jeanne Rey — überflüssig zu bemerken, sehr aufgeregt, weil für die junge Schauspielerin Vieles zu gewinnen und noch mehr zu verlieren stand. Die Brieffzene rückte heran mit ihrer effektvollen Steigerung und den Enthüllungen. Die Darstellerin der Jeanne Rey muß in Schrecken gerathen und Fräulein Wolter blieb den Anforderungen der Rolle nichts schuldig. Sie stieß einen Schrei aus und das Publikum nahm die Explosion mit stürmischem Beifall auf. Tags darauf stand in einer Zeitung das Wort „Wolter-Schrei“ und das Wort erhielt Flügel.

Bunte Chronik.

Ueber die jüngste Attentats-Komödie bringt der bekannte Alfred Capus im „Figaro“ folgende Satire, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Nach dem Attentat.

Der Polizeipräsident kommt in aller Eile ins Elisee: Herr Präsident, es drängt mich der Erste zu sein, der Ihnen Glück wünscht.

Felix Faure erstaunt: Mir Glück wünschen, ja wo zu denn?

Der Polizeipräsident! Nun daß Sie dem schrecklichen Attentat entgangen sind, das ganz Frankreich in Aufregung versetzt.

Felix Faure: Was! Ich bin einem Attentat entgangen!

Der Polizeipräsident: Aber freilich!

Felix Faure: Sie sind dessen ganz sicher?

Der Polizeipräsident! Vollkommen!

Felix Faure: (mit gerunzelten Augenbraunen) Und wie kommt es daß ich davon nichts weiß?

Der Polizeipräsident: Was? das ist Ihnen unbekannt;

Felix Faure: Jawohl, es ist mir völlig unbekannt;

(wird zornig) ein niederträchtiger Angriff auf mein Leben, und ich weiß nichts davon, Herr Präsekt, Sie werden mir zugeben, daß die Polizei bei Ihnen ganz sonderbar gehandelt wird!

Der Polizeipräsident (in Verlegenheit): Wenn ich das hätte voraussehen können!

dem jenseits des Rheins geschickt wissen wollte. All' das hatte einen ganz natürlichen Anstrich und Gerard glaubte, der Mann, welcher seine Zeit mit nützlichen Dingen auszufüllen wußte, müsse auch durch und durch korrekt sein, als ihm eines Tages bei Lea eine Ueberraschung zutheil wurde, auf welche er ganz und gar nicht gefaßt war.

So peinlich er es auch fand, an dem Palais Frau Fernerof's vorüber zu gehen, welches eine so entsetzliche Nacht in seiner Erinnerung wachrief, suchte Paul Gerard Lea Northon doch zuweilen auf, um gewissermaßen seinen einstigen Freund zu überwachen. Als dies eines Tages wieder geschah und er sich eben im Salon Lea's in gesellschaftlichem Gespräche befand, wurde dieser von einem ihrer Diener ein Billet gebracht; nachdem sie dasselbe flüchtig gelesen, befahl sie, man möge den Sekretär des Barons Grossen immerhin eintreten lassen.

Beim Anblick des Mannes, welcher unmittelbar darauf erschien, vermochte der Arzt einen Schrei der Verblüffung kaum zu unterdrücken. Der Eintretende war Charles Durest. Obzwar er sich einen Bart hatte wachsen lassen, konnte sich Gerard keiner Täuschung hingeben. Die Züge von Dourel's Freund waren seinem Gedächtnisse zu deutlich eingepreßt. Durest, der Sekretär der intimsten Freundes, welchen Herr von Blangy-Portal in jüngster Zeit anzuweisen hatte — Durest im Hause des Geliebten jenes Mannes, welcher unfehligerweise der Gatte Claudia's war. Diese Enthüllungen konnten den stärksten Geist erschüttern.

Der Verteidiger der Herzogin gab sich den Anschein, als ob er den einstigen Amtsdienner nicht erkenne, er konnte dies umso leichter thun, als er ihn ja nur ein einziges Mal in Harre im Geschäft gesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Felix Faure: Ich gehe jede Wette ein, daß ganz Frankreich eher davon gewußt hatte als ich.

Der Polizeipräsident: Ich bitte um Entschuldigung.

Felix Faure: Nun, für diesmal soll's hingehen daß mir das aber nicht wieder vorkommt! Und wenn ich wieder einmal das Opfer eines Attentates bin, so wünsche ich davon zuerst unterrichtet zu werden haben Sie mich verstanden!

Reisefragen. Neben der Reise des Kaisers Wilhelm zur Weltausstellung von 1900 giebt es noch eine andere Reise, die seit langem die Neugier der Pariser und zugleich den Witz der Feuilletonisten herausfordert: die des Präsidenten der Republik nach Petersburg behufs Abstattung seines Gegenbesuches. In tausend Nöten wird er dargestellt, wie er wohl nach Rußland gelangen könne, ohne dem allgegenwärtigen Wilhelm II, zu begegnen. Die unmittelbare Fahrt durch Deutschland soll von vornherein ausgeschlossen sein, weil bei der Begegnung Faures und des deutschen Kaisers eine sofortige Einladung des letzteren nach Frankreich erfolgen müßte. Und so sieht man denn auf den Zeichnungen Caran d'Aches im „Figaro“ den geplagten Felix vor einem Globus sitzen, um die Reisemöglichkeiten nach Petersburg zu studieren. „Die gerade Linie“ — so heißt es auf dem ersten Bilde — „jawohl, aber da liegt Berlin; er empfängt mich und dann bin ich genötigt, ihn für 1900 einzuladen. Dann aber fängt die Presse an — hem.“ Faures Finger berührt Wien. „In Wien! aber da treffe ich ihn sicher; da ist er wie bei sich zu Hause! Und wenn ich die Nord- und Ostsee wählte, stieße ich in der Nähe von Kiel mit ihm zusammen. Andererseits“ — Faure hat auf dem vierten Bilde die Erdkugel etwas gedreht „kann ich ihm weder in Brindisi noch am Bosphorus aus dem Wege gehen; mit dem Sultan steht er sehr intim. Und bei Havre werde ich durch die Insel Wigeth eingeeengt, wo er Regatta fährt. Und wenn ich hier unten herein führe“ — Faure deutet auf das Kap — „so befindet ich mich bei seinen guten Freunden den Boeren. Was bleibt denn da übrig“ — der Präsident schlägt die Arme verzweifelt übereinander — „als die Route Nanjens zu wählen, nur ungekehrt Teufel!“ Und nun schläft er ein und träumt, wie er im Touristenanzug mit dem Profokollführer in einen dunkeren, langen, langen Tunnel steigt, an dessen Ende erwartet ihn ein Luftballon; er steigt ein; der Profokollführer läßt ihn schießen und allein treibt Faure dem Pole zu. Dort bringt er das erste Jahr auf einer Eisbank zu, in Felle gehüllt. Zum Glück entdeckt er gegen Schluß des zweiten Jahres ein von Nanjen zurückgelassenes Hundegeschpann und fährt darauf gegen das Kap Tchelinuskin, aber erst im dritten stößt der Arme auf einen Eskimo. „Was machst du, mein Freund? so redet ihn der Präsident leutselig an. „Ich treibe Seehunde für einen erlauchten Jäger zusammen“, antwortete der Eskimo, „Sie werden ihm schon sicher begegnen.“ Und wahrhaftig, so geschah es. Faure hört eine Stimme hinter sich: Kuckuck, da bin ich!“ Und wie er sich umdreht, steht vor ihm der Kaiser in Jägertracht mit der Flinte auf dem Rücken und streckt ihm die behandschuhte Rechte entgegen. Was kann da Faure anderes thun, als sein mitgeschlepptes Kofferchen zu öffnen und daraus sich den Großordon der Ehrenlegion anzulegen, um dem hohen Jäger würdig entgegenzutreten.

Merztlicher Rath für junge Chemänner. Hat deine Frau die Absicht, in Ohnmacht zu fallen, so entferne rasch jede — Sitzgelegenheit. Der Anfall wird vorüber gehen — Klage deine Frau über Kopfschmerz, setze ihr sofort — einen modernen Hut auf. Probates Mittel! — Liegt deine Frau auf dem Sopha und jammert über Mattigkeit in den Gliedern, so stelle dich an das Fenster und sage deiner Frau, daß ihre beste Freundin vorübergeht. Die Glieder werden dann gleich wie früher ihren Dienst leisten. Hat deine Frau ein Halsleiden und vermag nur schwer zu sprechen, dann nimm Hut und Stock und gehe ins Gasthaus. Bleibe an deinem Stammtisch bis 3 Uhr nachts sitzen und gehe dann nach Hause. Wenn du zurückkommst, wirst du sofort bemerken daß deine Frau wieder sprechen kann.

Handel und Verkehr.

B u f a r e s t , 21. Juni 1897.

Stand der Viehseuchen. Die Generaldirektion des Sanitätswesens veröffentlicht nachstehenden Ausweis über den Stand der Viehseuchen in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12. Juni: Es herrschte die Maul und Klauenseuche in 177 Gemeinden des Landes. Stand am 28. Mai 8574 St., es erkrankten in der Zeit vom 28. Mai bis zum 12. Juni 20980 St.; es starben 142 St., gesunden 16969 St. und verblieben in thierärztlicher Behandlung 12443 St.

Betrügerischer Bankerott. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters sind die Falliten Josefowici und Perlmann, Hutgeschäft hier, sowie ihre Mitschuldigen Gebrüder Altescu wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet worden.

Dividendenzahlung. Die Verwaltung der Banque de Roumanie giebt bekannt, daß vom 1. Juli ab der Dividendenschein Nr. 46 mit Lei 5.31.1/2, als Restdividende, zur Einlösung gelangt.

Internationale Finanzkontrolle für Griechenland. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Das Schutzkomitee der deutschen Gläubiger Griechenlands agitirt neuerdings energischer für eine internationale Finanzkontrolle, die im Rahmen der griechisch-türkischen Friedensverhandlungen einzurichten wäre. Die Regierung wird zu entsprechendem Antrage bei den übrigen Mächten aufgefordert: die Zustimmung aller Kabinete wird als zweifellos vorausgesetzt.

Zwanzig Millionen Meterzentner Mais verdorben! An der Börse in Kopenhagen hat sich in den letzten Wochen eine Krise entwickelt, deren Folgen vorerst noch gar nicht abzusehen sind. In Folge der niedrigen Preise des Mais haben sich dortige Importeure nämlich zu größeren Bezügen entschlossen, die sämtliche Magazine und Lagerräume der Stadt überfüllten — man spricht von zwanzig Millionen Meterzentnern — und nun ihrer Verwertung entgegen harrten. Nun war aber der importirte Mais unbefriedigender Qualität und begann zu gähren. Der Konsum, der schon

von vornherein in Erwartung weiterer Rückgänge nur geringe Mengen dem Lager entnahm, hat in Folge dessen seine Käufe auf ein Minimum restringirt, so daß den Importeuren durch Verderben ihrer Vorräthe zweifellos ein großer Schaden entstehen dürfte.

Internationale Industriestatistik. Das „Departement of Labor“ in Washington hat Berechnungen ange stellt über den Bruttowert der industriellen Produktion der wichtigsten Industrieländer und die damit in näherem Zusammenhang stehenden Fragen. Darnach stellt sich der Werth des Gesamtproduktes der Industrie per Jahr in den Vereinigten Staaten von Amerika auf 7000 Mill. Doll.

Großbritannien	4100	„	„
Deutschland	2915	„	„
Frankreich	2245	„	„
Rußland	1815	„	„
Oesterreich-Ungarn	1625	„	„
Italien	605	„	„
Belgien	510	„	„
Spanien	425	„	„
Schweiz	160	„	„

Die Höhe der Jahresproduktion der Vereinigten Staaten versucht der Bericht aus der höheren Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters zu erklären, welche ihren Grund hätte in besseren Arbeitsmethoden und reichlicherer Verwendung von vorzüglichen Maschinen. Die Billigkeit der Rohstoffe und der darin liegende Anreiz zur Produktion wird hintenan gestellt. Eine Berechnung des durchschnittlichen Werthes der Jahresproduktion eines Arbeiters ergibt nach der erwähnten Statistik für die Vereinigten Staaten 1888 Dollars, für Großbritannien noch nicht einmal die Hälfte, nämlich 790 Dollars, und gar für Deutschland, Frankreich und Belgien nur ungefähr je 550 Dollars, für die Schweiz 432 Dollars, für Rußland 331 Dollars und für Italien 265 Dollars. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die wesentlich höheren Löhne die Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie nicht beeinträchtigen.

Der durchschnittliche Arbeitsverdienst eines industriellen Arbeiters wird berechnet in

Vereinigten Staaten von Amerika	auf 348 Doll.
Großbritannien	204
Frankreich	175
Belgien	165
Deutschland	155
Schweiz	150
Oesterreich-Ungarn	150
Spanien	120
Rußland	120

Die Konkurrenzfähigkeit der amerikanischen Industrie soll aber außer in der größeren Leistungsfähigkeit des Arbeiters hauptsächlich in einer umfassenderen Heranziehung maschineller Hilfskräfte ihren Grund haben. So berechnet die genannte Quelle die Kraft der in der Industrie arbeitenden Maschinen in:

Vereinigten Staaten	auf 18 Millionen Pferdekraft
Großbritannien	12
Deutschland	9
Frankreich	5
Oesterreich-Ungarn	2.5
Rußland	2.5
Belgien	1

Allzu genau darf man diese Zahlen allerdings nicht nehmen. Gleichwohl verdienen die Zahlen Beachtung, da sie, wenn auch nur in größten Umrissen, Verhältnisse kennzeichnen von deren weiterer Entwicklung die fernere Gestaltung des Weltverkehrs zum Theil abhängt.

Motorwagen. Nach den amtlichen Tabellen des englischen Handelsamtes sind im vorigen Jahre in Großbritannien Aktiengesellschaften für die Fabrikation von Motorwagen mit einem Gesamtkapital von circa 60 Millionen Gulden ins Leben gerufen worden. So viel man bis jetzt übersehen kann, scheint sich die Elektrizität am besten für Motorwagen zu eignen, gleichviel ob die primäre Batterie, welche den Strom innerhalb des Wagens selbst erzeugt, oder Aufspeicherungsbatterien Anwendung finden, welche von irgend einem außerhalb des Gefährtes liegenden Punkte aus gespeist werden müssen. Wenn man eine Primärbatterie erfunden haben wird, die für einen genügend langen Zeiträume einen genügend starken Strom mit einem Mindestmaaß von Gewicht und Unkosten erzeugen kann, dann wird dies aller Wahrscheinlichkeit nach die Idealform der Motorkraft repräsentiren. Möglich ist auch, daß sowohl Del als auch Elektrizität vereint bei dem idealen Gefährt der Zukunft in Anwendung kommen werden, nämlich die durch Del gespeiste Maschine zur Erzeugung der Elektrizität und der elektrische Motor, um den Rädern die Bewegungskraft zu übertragen. Wie die Sachen heute liegen, scheint es, als ob die Elektrizität eine Hauptrolle in den Städten und bei kurzen Fahrten wenn Speisestationen leicht zur Hand sind, Del für gut Landstraßen und bei längeren Fahrten, Dampf überall dort spielen wird, wo auf schlechten Straßen schwere Lasten zu bewegen sind.

Wiener Vorstenviehmarkt vom 15 Juni Zum heutigen Marke waren 10.143 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 5595 Stück Jungschweine und 3895 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 9490 Stück, aufgetrieben. In Folge des größeren Auftriebes, sowie des schwächeren Bedarfes war die Tendenz sehr flau. Es notirten: Prima von 46 kr. bis 47 kr., mittlere und alte Schweine von 44 kr. bis 45 kr., leichte von 40 kr. bis 43 kr. und Jungschweine von 34 kr. bis 44 kr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Alcohol Monopol. Wir sind in der Lage, die von einer gewissen Presse gebrachte Meldung, wonach die Regierung die Einführung des Alcohol-Monopols beabsichtigen soll, als falsch erklären zu können.

Anleihe. Wie wir erfahren, hat die Verwaltung der Bürgerlichen Krankenhäuser bei der Sparkasse eine Anleihe

von 4.600,000 Lei contrahirt. Diese Anleihe ist mit 4% zu verzinsen und in 25 Jahren durch jährliche Tilgung rückzahlbar.

Industriebegünstigung. Der Ministerrath hat auf Vorschlag des Ministers für Ackerbau, Handel, Industrie und Domänen, der Papierfabrik in Sceni, Eigentum des Herrn Esra Penchas für die Dauer bis zum 8. Februar 1902 die zollfreie Einfuhr von jährlich 300.000 Kgr. Cellulose, der Papierfabrik in Bushteni, Eigentum der Herrn C. und S. Schiel für die Dauer bis zum 8. Februar 1902 die zollfreie Einfuhr von jährlich 500.000 Kgr. Cellulose und 25.000 Kgr. Kolophonium, der Fabrik für Töpfer-Terracotta- Basalt- und Ziegelstein-Erzeugnisse in Simileasca, Distrikt Buzeu, Eigentum der Herren Paul Belau, J. Braniski, T. Erhardt und A. Seraiu für die Dauer bis zum 1. April 1903 Erlaß der direkten Steuern an den Staat Distrikt und Gemeinde, zollfreie Einfuhr von jährlich 50 Waggon feuerfester Erde, 20,000 Kgr. versch. Eisenoxid 20.000 Kgr. Sianit und Transportermäßigung auf den Eisenbahnen eingeräumt.

Zinsfuß und Valuta in Bulgarien. Die Bulgarische Nationalbank hat vom 1./13. Juli beginnend den Zinsfuß verbilligt, indem derselbe für Wechselkonten und Conto-Corrent von 8 auf 7% reduziert werden wird. Dementsprechend werden auch die Einlagen mit „bestimmter Dauer“ eine niedrigere Verzinsung genießen, u. z. für 5 Jahre 6 pCt., für 3 Jahre 5 pCt. und für 1 Jahr 4 pCt. — Das Bankdirektorium beschloß ferner, daß die Nationalbank im Vereine mit der Regierung ehestens das Gesetz für die Valutaregulierung, welches die letzte Kammeression votierte, in Durchführung bringen soll. — Das Finanzministerium hat die Zollämter beauftragt, das Agio in Zukunft nach dem „Zinssfuß“ der Bulgarischen Nationalbank zu berechnen, der dem europäischen Kurse am nächsten kommt.

Sparkasse. Der von der Sparkassenverwaltung veröffentlichte Ausweis für die Zeit vom 15.—19. d. M. zeigt folgenden Stand: Am 15. befanden sich im Umlauf 22.791 Sparbücher über Lei 216.200. Vom 15 bis zum 19. wurden ausgegeben 138 Sparbücher über Lei 112.083, — während 98 Sparbücher über Lei 77.402 wieder eingezogen wurden. Es verblieben mithin 22.831 über Lei 8.250.881. —

Konstantinopler Marktbericht. Getreide. Es war sehr wenig Verkehr auf dem Markte zu beobachten. Die überaus bescheidene Beschickung des Platzes gab keine genügenden Vorräte. Die Preise blieben unverändert gut. — Für Sämereien hat sich die Meinung noch nicht gebessert. Die Marktbewegung war in der abgelaufenen Woche folgende: Weizen, 2000 Rile weicher Adrianspel à 16—17 P. G.; 5000 Rile Anatolien à 15—16 1/2 P. G.; Schwarzmeerprovenienz à Rile 16—16 1/2 P. G. Angora, Konia à Rile 15—16 1/2 P. G.; Hartweizen anatol. Proven. à Ota 29 1/2—30 Para. Gerste. Die Nachfrage ist gut für den Platz; keine Ausfuhr. 2000 Rile Donauproven. à 9—9 1/4 P. G. 2000 Rile Anatolien à 8 1/4—8 1/2 P. G. Roggen. Waare fehlt; Notierung à Ota 17 Para. Mais. Markt ist fest; gute Nachfrage. 1000 Sack Umsatz; Notierung: Schwarzmeerproven. à Ota 15 1/2—16 Para, rumel. à Ota Para.

Mehl. Der Platz war vom Auslande sehr gut beschickt. Die Vorräte gingen meist flott ab und erzielten die vorwöchentlichen guten Preise. Die Zufuhr brachte ein der Berichtswache 2400 Sack Odeffa, 400 Sebastopol, 1000 B r a i l a i, 1000 Samjun. Es notieren: Odeffa I. Qu. Sack 95.97 P. G.; II. Qu. 87.89 P. G. III. Qu. 78 P. G. B r a i l a Nr. 3 70—71 P. G. Nr. 5. 65 P. G., Anatol. Kirmah 65.66, P. G., Rumel. Kirmah 69—70 P. G. Einheimische Mehle 85 P. G. I. Qualität Harman 67 P. G. Eskischehir 64 P. G. Samjun 55—57 P. G.

Alkohol. Zufuhr 89 Faß: 26 Faß r u m ä n i s c h e B r o v e n i e n z. 63 russ. Es notieren für 1 Rt. comptant: — rum. 53—58, russ. Dladofa 48—49 1/2, Teretzinsko 50—51 1/2 Ota, Zabolitsch 53—54 Ota. Die Tendenz des Marktes ist flau.

Getreidemarkt. Während in der ersten Hälfte der abgelaufenen Woche die Witterung in jeder Hinsicht den Wünschen der Landwirtschaft entsprach, ist zum Schlusse derselben wieder eine merkliche Abkühlung der Temperatur, verbunden mit mehrfachen Niederschlägen, zu konstatieren gewesen. Unter dem günstigen Wetter haben jedoch die Saaten kräftige Fortschritte gemacht. Die eingelangten Berichte bestätigen, daß, mit nur wenig Ausnahmen das Ergebnis der diesjährigen Ernte in allen Getreidearten hinter dem des Vorjahres zurückbleiben werde. Der Anfall wird jedoch kaum 17 pCt. betragen. Ueber die Qualität des neuen Getreides herrscht nach völliger Umklaretheil. Aus den höher gelegenen Landesstrichen lauten die Berichte günstiger.

Aus B r a i l a wird uns geschrieben: Der Verkehr in unserem Hafen ist fast bedeutungslos. Die Werthverhältnisse haben sich jedoch im Großen u. Ganzen nicht geändert. Schiffsfrachten matt. Wasserstand 21“.

R e w y o r t. Weizen. Eröffnung unverändert mit 74.50. Auf Käufe der Hauffisten gingen die Preise stetig höher. Umsatz 1 Million Buskels. Per Dispon. 77 1/2, per Juli 74 1/2, per September 70.75 per Dezember 72.25.

M a i s auf Nachfragen für die Ausfuhr Preise behauptet. Per Monat 30.75, per Juli 29.7 1/2, per September 30 7/8.

C h i c a g o. Weizen. Eröffnung behauptet mit 68 3/4. Die eingelaufenen günstigen Meldungen über die Ernte-Aussichten drückten die Preise. Schluß mit 68 1/2 per Juli. Mais zog bei Beginn der Börse an, büßte jedoch später die Avancen wieder ein. Schluß mit 25 per Juli und 25 1/4 per September.

L o n d o n. Weizen unverändert, Mais geschäftslos, Gerste nicht gefragt, Hafer ruhig. Weizen per September 30, Gerste 12.6.

L i v e r p o o l. Red. Winter per Juli 5, 8 1/2 d. i. 1/2 Penny per Quarter niedriger.

B e r l i n. Deutschland ist jetzt thatsächlich ohne Getreidepreise. In Folge der Schließung der freien Vereinigung der Berliner Getreidehändler sind die Preisnotierungen für Getreide zum größten Schaden der Landwirtschaft jetzt vollständig eingestellt. Auch an den übrigen Märkten haben die

Preisnotierungen aufgehört, seitdem man dort nicht weiß, welche Preise in Berlin bezahlt werden. In Magdeburg hat der dortige Verein der Getreidehändler einstimmig beschlossen, die Preisveröffentlichung einzustellen. Aus Schlesien und vom Rhein kommen Nothrufe der Landwirthe, die ratslos sind wie sie sich zu den Angeboten der Getreidehändler stellen sollen. Der heillose Zustand wird im ganzen Lande in seiner vollen Schärfe empfunden. Von einer Wiederherstellung eines geordneten Zustandes verlautet noch immer nichts. Die Berliner Getreidehändler sind in jedem Falle entschlossen, nicht um Haarsbreite nachzugeben.

P a r i s. Weizen fest. Per l. M. Fres. 23.60, per Juli — August Fres. 23.75 Mehl per Juni Fres 46, per Juli — August 46.65.

W i e n. Effektiver Weizen schloß mit einer Preiserhöhung von 18 kr. Umsatz ausnehmend schwach, da die Mühlen sich zurückhaltend verhielten, die Eigener dagegen wenig Nachgiebigkeit zeigten. Es notierten: Weizen per l. Monat Fl. 8.73, per Herbst 8.01, Roggen per Herbst Fl. 6.34, Mais per Juli — August Fl. 4.26 per August — September Fl. 4.41

A n t w e r p e n. Tendenz für alle Getreidearten behauptet.

Brailaer Getreidemarkt

Table with 4 columns: Getreideart, Hekt., Gewicht, Preis. Includes rows for Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer.

Angekommene Cerealien.

Table with 4 columns: Zu Wasser, Weizen, Mais, Gerste, Roggen, Hafer, Zu Land, Hekt., Preis.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Includes items like Napoleon, Silberrente, Goldrente, etc.

Paris, 21. Juni

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Includes Ottoman Bank, Ährenlose, etc.

London, 21. Juni

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Includes London, Devis Wien, etc.

Frankfurt a. M., 21. Juni

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Includes Tonfolides, Banque de Roumanie, etc.

Original-Telegramme.

des „Bukarester Tagblatt. (Dienst der Agence roumaine.)

Athen, 21. Juni. Nachrichten zufolge, welche der Konstantinopler Kommission zugegangen sind, die mit der Fixierung der Kriegsschädigung beauftragt wurde, ist die auf 73 Millionen geschätzte Ernte in Thessalien pro 1897 vollständig verloren. Die Ausgaben werden 39 Millionen betragen. Die Einnahmen des Staates pro 1897 übersteigen nicht 65 Millionen, während die Ausgaben sich mit 135 Millionen beziffern. Das Defizit wird durch eine innere Anleihe von 40 Millionen vermindert, eine Summe, die durch die Reparationskosten der Thessaler einen Zuwachs von 10 Millionen erfährt. Einer solchen Situation gegenüber macht die Regierung die Mächte aufmerksam, sie mögen die Existenz des kleinen griechischen Staates in Rücksicht ziehen und jeden Gedanken an eine Kriegsschädigung aufgeben, zumal die Türkei den Krieg erklärt und das Zirkulare des Grafen Murewiew besagt habe, daß keiner der kriegführenden Theile einen materiellen Nutzen aus seinen Siegen ziehen dürfte. — Man meldet der „Afta“ aus Konstantinopel, Kaiser Wilhelm habe an den Sultan ein Telegramm geschickt und ihm die Räumung Thessaliens empfohlen.

St. Petersburg, 21. Juni. Infolge der letzten Regengüsse ist die Kara bei Rawtlmj in der Umgegend von Tiflis aus ihren Ufern getreten. Neunzehn Soldaten sind ertrunken.

Paris, 21. Juni. Die Deputirtenkammer hat die Gesetzvorlage angenommen, durch welche die auf der Konferenz in Budapest festgesetzten Telegraphentaxen bestätigt worden.

Salonichi, 22. Juni. Demnach dürfte ein Trade des Sultans erscheinen, der die Anerkennung der rumänischen Nationalität in der Türkei aussprechen wird. Bald danach sollen zwei Metropolititen für die kuzowalachische Bevölkerung ernannt werden. Man wird in diesen Maßregeln eine Wirkung der von den Kuzowa-

lachen während des Krieges bewiesenen Loyalität zu erblicken haben. — Es verlautet, daß die Garaisonen in Mazedonien und Albanien eine bleibende Verstärkung erfahren werden, und zwar soll der gesammte Truppenstand in diesen Provinzen um 20.000 Mann Infanterie, 14 Eskadronen Kavallerie und 10 Batterien vermehrt werden.

Rom, 21. Juni. „Italia“ registriert das Gerücht, wonach der Sigelbewahrer im Laufe der Woche das Verlangen des Staatsanwaltes von Bologna, gegen Crispi gerichtlich einzuschreiten, vorlegen wird. Dies Gesuch wird den Bureau übergeben, welche eine Kommission zur Prüfung des Thatbestandes ernennen wird. — Das Abgeordnetenhaus geht zur Spezial-Budgetdebatte über, nachdem sie die Erklärungen de Rudinis angehört hat.

Konstantinopel, 21. Juni. Heute fand eine Botschafterversammlung und sodann die siebente Konferenz betreff der Friedensverhandlungen statt. — Einem offiziellen Kommuniquée zufolge werden die Griechen erst nach Abschluß des Friedens nach der Türkei eindringen können. Der Sultan hat gestern die Kaiserin Eugenie in Audienz empfangen.

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Republiken von Guatemala, Honduras, Nicaragua, San Salvador und Costa-Rica einen Vertrag unterzeichnet haben, nach welchem sie für die auswärtigen Beziehungen eine einzige Republik von Zentralamerika bilden. Die Bestätigung dieses Vertrages durch die Volksvertretungen der fünf Republiken findet bis zum 15. September statt. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt das Gerücht, daß Fürst Hohenlohe die Absicht hätte, sich auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zu beschränken und das Innere anderen Persönlichkeiten zu überlassen. So lange er Reichskanzler bleibt, könne er nicht die Leitung der inneren Angelegenheiten Preußens und des Reiches aufgeben.

London, 21. Juni. Die Königin hat im Schloß von Buckingham die indischen Fürsten und die Vertreter der fremden Staaten empfangen.

Barcelona, 21. Juni. Eine mit Pulver gefüllte Bombe, ähnlich der in Villanova, fand man in der Umgebung von Barcelona vor der Artilleriefaberie.

Berlin, 22. Juni. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ wurden in Petersburg eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, welche zum Theile hochgestellte Persönlichkeiten, unter ihnen einige Frauen betreffen. Sie werden Alle angebeschuldigt, Mobilisierungspläne an einen benachbarten Staat verkauft zu haben. Besonders kompromittirt soll die Tochter eines Generals sein. Sämmtliche Verhafteten befinden sich in Untersuchungshaft auf der Peter-Paul Festung.

London, 21. Juni. Die Königin ist in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Beatrice aus Windsor in London eingetroffen. Sie begab sich in den Buckinghampalast und war vom Bahnhofe bis zum Palais seitens einer immensen Volksmenge Gegenstand enthusiastischer Ovationen. Die Straßen sind in prachtvoller Weise decorirt. — Anlässlich ihres Jubiläums verließ die Königin dem Gesandten in Rom, Sir Rumbold, und dem Gesandten in St. Petersburg, Sir R. O'Conor, das Großkreuz des Bathordens. Der Prinz von Wales wurde zum Großmeister, obersten Ritter und Großkreuz des Bathordens ernannt. Die Königin hat sechs neue Pairs und alle Premierminister der Kolonien zu geheimen Räten ernannt. — U n t e r h a u s. Mit 459 gegen 44 Stimmen der irischen Nationalisten hat die Kammer eine Glückwunschadresse an die Königin anlässlich ihres Jubiläums votirt. Ferner beschließt sie mit 411 gegen 41 Stimmen, daß die Adresse der Königin i n c o r p o r e überreicht werde. — Die Kammer adoptirt in zweiter Lesung die Einführung des metrischen Systems und verlegt sich sodann auf Mittag.

London, 21. Juni. D e r h a u s. Auf Vorschlag des Marquis von Salisbury und des Grafen: Kimberley votirt das Haus einstimmig eine Glückwunschadresse an die Königin, die ihr in corpore überreicht wird. Das Haus verlegt sich sodann bis Mittwoch.

Bern, 21. Nationalrath. Der Abgeordnete Zwos von Schaffhausen bringt die Revision der lateinischen Münzunion und des schweizerischen Münzgesetzes in Vorschlag im Sinne, die Verpflichtung zur Aufnahme fremder Silbermünzen, deren Metallwerth dem nominellen Werth nicht entspricht, aufzuheben.

Konstantinopel, 21. Juni. Man versichert, daß die Pforte der neuen Grenzregulierung ihre Zustimmung geben werde. Die adoptirte Linie wird bis Mezova gehen und sichert der Türkei eine ausgezeichnete militärische Grenze, ohne den Griechen auch nur das kleinste Stückchen Territorium wegzunehmen. In diplomatischen Kreisen glaubt man an einen nahe bevorstehenden Friedensabschluß, weniger an eine unentworfene Ablehnung eines der beiden Theile. Die einzigen Schwierigkeiten, die sich dem Friedensabschluß entgegenstellen könnten, sind die Räumung Thessaliens und die Zahlung einer Kriegsschädigung.

Sammlung für die Ueberschwemmten.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Transport, Oberleibjäger Neumann Palais Cotroceni, Summe.

Fernere Beiträge nimmt die Administration des Buk. Tagblatt gegen öffentliche Quittung dankend entgegen.

Advertisement for Dr. Karl Feldt, Spezialist für Hautkrankheiten und für Kinderkrankheiten. Includes address: Strada Carol I. 23, täglich von 4-5 nachm.

Calea Rahovei No. 131

Bragadiru-Saal

Calea Rahovei No. 131

Täglich
Grosses
Orchester-Konzert

und
GARTEN

Das Orchester besteht

aus 30 Mann
unter Leitung des Herrn Paulman

Die Gesellschaft der „Neuen Tramway“ verabsolgt Umfahrkarten auf allen Linien für den Bragadiru-Saal und läßt ihre Wagen bis 12 Uhr Nachts in der Richtung dahin verkehren. 262 19

Kurs-Bericht vom 22. Juni u. St. 1897

Bukarester Kurs

	Kauf	Verkauf
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	97.—	98.50
4 1/2 pro. Municipal-Oblig. 1890	96.75	97.50
5 pro. Rente Amort.	88.25	88.75
5 pro. Rente perp.	—	—
4 pro. amortisierbare Rente	102.25	103.—
5 pro. Cred. fons. rural	100.—	103.50
5 pro. Cred. fons. urb.	90.25	94.75
5 pro. Cred. fo. no. urb. Jassy	86.—	86.50
6 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural	161.50	102.—
Lei zins. Pensions. Oblig. (nom. 300 Ln.	—	—
Ram. National-Bank	1845.	1865
Banca Agricola	200.	265
Vers.-Ges. Nationala	465	470
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	420	470—
Ram.-Bau Gesellschaft	140.	425
Oesterreichische Gulden	211	213.—
Deutsche Mark	123	124.—
Französ. Banknoten	100.25	100.75
Englische Banknoten	—	—
Rebel	267	269
Napoleonondor gegen Papier.	2005.	201.

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaui No. 10
vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smardan
No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum
amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und
verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an. Besorgt
kostenlos die Kontrolle bei Auslosungen der Werthpapiere.
Ueberrimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen
zum An- und Verkauf der ausländischen Werthpapiere auf
alle internationalen Plätze.

Dr. J. Braunstein

Gewefener Prof.-Assistent in Wien, und Chef-Arzt der Klinik
für Mund- u. Zahnkrankheiten in New-York. Seit 19 Jahren
Spezialist für Hals-, Mund-, Nasen- u. Ohrenkrank-
heiten. 198—36

Schmerzloses Ausziehen der Zähne

und Wurzeln mit unschädlichen Mitteln, deren Gebrauch den
198 48 Zahnärzten verboten ist. Heilung des

Geruches aus dem Munde.

Konsultation Str. Colței Nr. 11 von 8—9 und 3—5.

FABRICA NOUA

Jacob Rosenbaum.

Wiederfabrikant, beehrt sich, den werthen Damen anzuzeigen, daß
im Hotel Fieschi, Strada Schelari Nr. 7
und Strada Soarelui Nr. 4, erster Stock,
die besten und billigsten Wieder nach Wiener
und französischer Facon fabrizirt werden.
Als langjähriger Fachmann hoffe ich meine
P. L. Kunden vollkommen zufrieden zu
stellen. Bestellungen werden binnen 24 Stun-
den prompt ausgeführt. Aufträge werden
auch mittelst Postkarte unter Angabe des

Maßes (Schulweite, Brustweite, Hüftenumfang, Blanchettelänge
und Seitenhöhe) gut und passend angefertigt. Für die Provinz
lieferer ich auch mittelst Nachnahme Stoffe feinsten Qualität in
allen Farben.

Um werthen Zuspruch bittet achtungsvoll
Jacob Rosenbaum.

435—12 Strada Schelari 7 und Str. Soarelui Nr. 4.

Zu verkaufen

1 Piano, 1 Sofa und 6 Sessel, 1 eleganter Sofa-
tisch, 1 Chaiselouge, Hängelampe., 1 ausziehbares
Kinderbett, Kleiderschränke 1 Waschkomode mit War-
morauflatz, Tische, Stühlen, Büchergestelle, Küchenein-
richtungsgegenstände, 2 Weidinger Defen u. a. m.
Str. Esculap 10. 482 7

50 Frs. Belohnung!

Ein kleines ganz weißes Malteser-Hündchen,
halblang geschoren hörend auf Namen „Piccolo“ ist
abhanden gekommen. Dem Wiederbringer obige Be-
lohnung.
Dito Harnisch
Strada Berzei Nr. 25.
495—1

Garten Hugo.

täglich

Possen und Operettengesellschaft
unter der artistischen Leitung des Herrn Arthur Straffer
und der Spezialitäten

Estrella del Moral

spanische Sängerin und Tänzerin

THE QUAVERS

Musikalische Quentrics.

Frl. Lily Proska

Sängerin und Instrumentalistin.

Zum zweiten Male:

Die Zaubergeige

Operette von Offenbach.

Preise der Plätze: nummerirter Sitz fr. 3, I. Platz
fr. 2, II. Platz fr. 1.
Bei ungünstiger Witterung im Etablissement Hugo.

Anzeige

Unterzeichneter bringe zur gefälligen Kenntniss des
geehrten Publikums sowohl der Hauptstadt wie auch der
Provinz, dass meine

Regenschirm, Corset und Gravattenfabrik

aus der Str. Gabroveni 47 in die Str. Carol 64
(Iten Stock) gewesenes Laager des Herrn Sigm. Prager
„la Ursu“ übersiedelt ist.

Nachdem ich allen Anforderungen die in mein Fach
schlagen entsprechen kann, ersuche ich das hochgeehrte
Publikum mein Lager mit Ihren werthen Besuchen zu
beehren um sich von der Solidität meiner Waare und
reeler Bedienung zu überzeugen.

Hochachtend

J. Rosenbaum

Niederlagen in Calea Victoriei Nr. 8
u. 33, Str. Selari 22.

437—6

Wasserheilanstalt und Sanatorium des Dr. H. Poras

im klimatischen Curorte Solka, Butovina

Wasserkuren aller Art, natürliche Soolbäder aus Solka'er
Sool, Fichten-, Malz-, Schwefel- und Moorsalz-
bäder. In-
halationskuren: Soolzerstäubung, Eignosalfit und pneuma-
tische Inhalationen. Massage, Elektrizität, Milch-Molken- und
Kefir-Kuren. — Elegante und bequeme Fremden-
zimmer mit vollständiger Verpflegung, vorzüg-
licher Küche und mäßigen Preisen.

Prospecte und Auskünfte ertheilt der Eigenthümer.

491—2

Zimmer zu vermieten

Geräumig vollständig meublirt, nur an einen
Herrn Str. Carol I. Etage, Näheres in d. Adm. d.
Blattes 388—21

Grand

Hotel Caraiman

Sinaia

In herrlichster Lage gelegen u. mit größtem Comfort versehen
96 Zimmer, Casino, Billiards, Concert-Piano,
Unterzeichnete Pächter des Hotel Bristol in Bukarest, be-
ehren sich zur Kenntniss des P. L. Publikum zu bringen,
daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia
von uns geleitet wird und jetzt eröffnet ist. Wir haben das-
selbe vollständig renovirt, so daß es mit den bestorganisirten
ähnlichen Etablissements des Auslandes wird rivalisiren kön-
nen. Wir werden keine Opfer scheuen, um dieuns mit ihren
Besuche beehrenden P. L. Gäste zu befriedigen.

Restaurant ersten Ranges, französische und deutsche
Küche. Es werden Arrangements für Tages und
Monatspensionen getroffen.

Wir ersuchen um telegraphische Anzeige bei etwaigen Be-
stellungen von Apartments oder Zimmern.

Hochachtungsvoll

Fr. Stiefler & L. Sidika

425—12

Casino Garten

Str. Academiei.

3. Vorstellung der

Italienischen Oper.

Dienstag den 10 Juni 1897.

Trovatore

Oper in 4 Akten von Gounod.

Anfang 9 Uhr Abend präzise.

Preise; Loge I. Lei 25. Loge II. 20. Reserv. Sitz.
Lei 5. 1. Platz Lei 3. — 2. Platz Lei 2. — Eintritt
Lei 1. —
Die Casse ist geöffnet von 10—1 Uhr vorm. und abends
von 6 Uhr an. 486—6

Centralbad

STR. ENEI 11.

ist eröffnet

Die schönsten und confortabelsten Bäder Bufa-
rest's eingerichtet für

Hygienie, Hydrotherapie, Dampf und Electrotherapie.

Speziell anempfehlenswerth ist der Besuch der
Mechanotherapie (schwedische Heilgymnastik des Dr.
Zander).

Badezeit 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Besucher des Bades können den Badearzt unent-
geltlich consultiren.

Im Bade befindet sich auch ein Coiffeur.

372—14

Die Direction.

Zu verkaufen.

ein hübsches, gesund gelegenes Haus
mit 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche, Keller, großem
Mauslandboden, Wasserleitung, basaltiertem Hof,
Gärtchen, Weinspalier und Laube
Str. Esculap 10. 481—6

AGATOL
PATENT
VERSCHLUSS

**ZAHNPASTA
OHNE
SEIFE**

MAN HÜTE SICH
VOR
WERTHLOSEN
NACHAH-
MUNGEN!

SEIFE

SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES
PARIS, VIENNE

AGATOL
PÂTE DENTIFRICE
SANS
SAVON

**BESTES,
unüber-
troffenes
ZAHN-
PUTZMITTEL**

**Überall
zu haben**

SOCIÉTÉ DE PRODUITS HYGIÉNIQUES
STAPLER & Co

WIEN: XVII. GENTZGASSE 27
PARIS: RUE DU TEMPLE 197
GENERAL-DEPÔT FÜR RUMANIEN:
CH. LAZAROVITS BUCAREST

Der Eigenthümer
Des grössten rumänischen Waarenhauses
 IN WEISSWAAREN-WÄSCHE und MANUFACTUR
DIMITRIE PETRESCU

in den eigenen Häusern
CALEA MOȘILOR No. 1 und 3
 an der Ecke des St. Anton-Platzes

beehrt sich seiner geschätzten Kunde und dem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wegen vorgerückter Saison die Preise aller Neuheiten in Wollstoffen und Seide, wie

Zephyre, Fuals, Bazarine, Percaline etc. etc. bedeutend reduziert wurden und sind solche in den beliebtesten Dessins pr. Meter schon von 40 bani anwärts zu haben.

Leinen, Sifons und Madapolam

aus den renomirtesten Fabriken Rumburgs, dann aus Belgien, Frankreich, England. — (Sehr guter Chifon, das Stück von 36¹/₂, met. bereits von Lei 11.75 angefangen.)

Wäsche für Damen Herren und Kinder

sowie complete Brautausstattungen von den billigsten bis zu den anspruchvollsten.
Strümpfe und Sommerdecken
 schwarze, garantirt echtfarbige Damenstrümpfe von 55 bani an pro Paar bis zu den feinsten Zwirn- und Seidenstrümpfen.

Spitzen und Stickereien

zu fabelhaft billigen Preisen, ermöglicht durch eigene Schweizerfabrikation (werden auch pro Kgr. verkauft)

Special-Rayons für

Vorhänge, aller Sorten Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.
Großes Eigenes Atelier

für Confection für Wäsche und Handstickereien, im besondern aber für Confection von Herrenwäsche, französischer Schnitt nach speziellem System

Aeusserst billige Preise

Bei Bedarf bitte dieses grösste Magazin des Landes zu besuchen, um sich persönlich von der reichen Auswahl in Saison-Neuheiten und den staunend billigen Preisen zu überzeugen. Für den Verkauf von Coupons und diversen Stücken von Woll-Fantasie- und Seidenstoffen deren Toils zu sehr stark reduzierten Preise, wurden spezielle Rayons errichtet die am 9./21. Juni l. J. mit dem Verkaufe beginnen.

72-57

Vor Ankauf irgend einer landwirthschaftlichen oder industriellen Maschine

besichtigen Sie das grosse Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe oder verlangen Sie den illustrierten Katalog der Firma

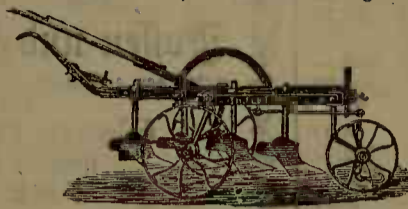
EUGEN BEHLES

Bukarest, Str. Bibescu-Voda Nr. 2, und 4 Bukarest.
 Vertreter und Depositär der bekannten Fabrik

Act.-Ges. TH. FLÖTHER in Deutschland

LOKOMOBILEN und DRESCHMASCHINEN

prämiirt mit der GOLDENEN MEDAILLE bei dem Wettbewerb in HERÄSTRÄU 1891.
 Größtes Lager von vervollkommenen Stahl-Universal-Pflügen
 2-, 3- und 4-scharige Pflüge, stets 400-500 Stück vorrathig.



Pflüge mit Maissaeapparat, Normal Pflüge, Sae- und Putz-Maschinen
 Häcksler und Rübenschneidemaschinen
 Transportable Mühlen, Tuchwalzen Wollkrepel
 Gelenk und Diagonal-Eggen Reservetheile

TRANSMISSIONSRIEMEN. FRANZÖSISCHE MÜHLSTEINE
Installation automatischer Mühlen mit Walzenstühlen
 Einfache Mähmaschinen „CONTINENTAL“ und „GRASMÄHER“ sowie die als vorzüglich bekannte

MÄHMASCHINE „BONNIE“

mit Garbenvorrichtung und rechtsseitigem Schnitt, Einfachste, leichteste und solideste vollständig in Stahl ausgeführte Konstruktion

Letzte Verbesserung MODELL 1897 aus der bekannten Fabrik
JOHNSTON HARVESTER Co. BATAVIA (AMERIKA)
 283-22 Absolute Garantie für alle Lieferungen.

VICTOR LUPESCU

Techn. Bureau

Ingenieur

Techn. Bureau

Bucarest. — Boulevard Carol I No. 14 bis.

(Nächst dem Domänenministerium.)

Mühlenbau, Brennereien, Holzsägen, Ziegeleien etc.

ELECTRISCHES LICHT

Zerlegbare eiserne Speicher u. Hallen, Eiserne Brücken u. Dachconstructions.

DAMPFMASCHINEN, KESSEL, Gas-, Petroleum- u. Benzin-Motore, PUMPEN aller Systeme, RESERVOIRE für Wasser, Spiritus u. Petroleum

Dratseilbahnen, Feld- und Industriebahnen. 321 31

Eiserne Träger, Werkzeuge für Unternehmer, Guss- u. Schmiedeeiserne Röhren Bleiröhren, Basaltröhren, Gummischläuche.

Transmissions-Riemen aus Leder, Kamelhaar u. Balata.

Installation von **Bädern** und systemat. Closets.

CETRALHEIZUNGS- UND FÜLTUNGS-ANLAGEN.

Französische Gasbrenner u. Glühkörper System „Oberle“

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes
 ☒ **englisches Kernleder** ☒
 Spezialität
 ☒ **Halbgeschdränkte Riemen**
 für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Binde-Riemen; Pumpenlappen und Manchetten.
 Reparaturen prompt und billig.
Adolf Gustmann
 Bukarest, Str. Dömnei 9, neben der Hauptpost. 33-41

Vertreter

für eine ganz neue staunend billige.

Schreibmaschine
 (Detailpreis frs. 30) gegen hohe Provision gesucht. Die Maschine arbeitet vollständig perfect-keine Spielerei. Nur ernstliche Reflectanten belieben die Offerten einzureichen sub „S. 200“ an Haasenstein & Vogler N. G. Frankfurt a/M.
 494-1

Bukarest:

Ein englisches Tuchhaus sucht einen tüchtigen Vertreter, der mit gutem Erfolge die **feine Schneider- und Tuchhändlerkunde** besucht hat. Gefl. Offerten unter P. 1243 an **Rudolf Wiosse Nürnberg.**
 493-1

Hausverkauf in Kronstadt

In der mittlern Burggasse, Nr. 64 in Kronstadt ist ein gut rentirendes **Wohnhaus mit großem Obstgarten**, der an die bekannte obere Burgpromenade anstößt, aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei der Adm. d. Blattes.
 470-7

CHOCOLAT und Cacao

von **Müller & Bernhard, Chur, (Schweiz)**
 erfreut sich täglich wachsender Beliebtheit und Nachfrage wegen **ausgezeichneter Qualität bei mäßigem Preise.** 1322-13
 Vertreter: **Frații D. & M. VICTOR**
 Bucarest, Strada Smardan 8

Special-Geschäft für Laubsäge-
 Schnitz u. Einlege-Arbeiten
Brandmalerei
 und andere
 Dilettanten Beschäftigungen

Vorlagen — Utensilien und Material
 Zierliche Holzgegenstände und Brennapparate für die Brandmalerei.

Großes Lager von Degrir, Scherz- und Jug-Artikeln wie auch wichtigen Gratulationskarten Interno-Magica u. Phisique-Amusante
! Sensationelle Neuheit! !

Jeder sein eigener drucker!
 Neueste, practischste und billigste **Gloria Kautschuk-Typen** zum Selbst-drucken von Etiquetts-Adress- u. Visitskarten Circularen Avisen, Adressen, Preiscuranten oder zum Preisanszeichnen, Numeriren, Selbst-anfertigen von Stempeln u. s. w. Ein complettes Sortiment bestehend aus einer elegant decorirten Cassette mit mehreren Reihen Alphabeten, einen dazu passenden Halter Pincette und permanentes Farbenkissen, kostet nach Inhalt Lei 2.5J, 4.25, 5.50, 6.—, 8.25, 10.5J u. s. w.

Neu! Monogramm - Pressen Triumph, zum Selbstprägen von Monogrammen auf Bogen u. Couverte complett Lei 1.25
 Illustrierte Preislisten und Prospective stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten.
 Geräte für Pflanzen- Schmetterlinge- und Insecten-Sammlungen.
 Grosses Lager von Froebel- und Gesellschaftsspielen technischen und anderen Spielwaaren. — Ferner sämtliche Artikel der Papier u. Schreibwaarenbranche für Bureau Schule u. Haus, alles zu den billigsten Preisen.
 Fabrikation von Kautschuk-Stempeln
A. Davidescu.

93 36 Buch- und Schreibwaarenhandlung, Str. Smardan 8.

Mme. Betty Herz

beehrt sich ihrer geehrten Kundschafft sowie dem löbl. Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß sie von der früheren Firma Thüringer & Herz „Aux quatre Saisons“ ausgetreten ist u. nunmehr auf hiesigem Platze **Nr. 7 Strada Clemencei Nr. 7 (Haus Cestianu)** ein

Damen-Mode-Geschäft

errichtet hat, wo sie ununterbrochen ein reich-assortirtes u. geschmackvolles Lager von **Damen-Kleider, Hüte, Schirme, Handschuhe, Parfümerien** und alle in dieses Fach schlagende Artikel führt, und um recht zahlreichen Zuspruch bittet.

401 10

Beeilt Euch! Beeilt Euch! Beeilt Euch!

Heute beginnt der Verkauf

im Magazin

„LA 1000 ARTICOLE“

vis-a-vis Magazin Universel (früher Sutianu)
 10,000 Stück Chifon à 36.50 Meter nur Lei 12.50
 10,000 Stück Schirting à 36 Meter Lei 13.75
 10,000 Dzd. Strümpfe, fil d'ecosse p Paar „ 1.—
 10,000 Dzd. „ doppelt „ „ Boni —.50

Großartige Auswahl in **Damen-Wäsche** spottbillig.
 10,000 Dzd Krägen und Manch. rein Leinen p. Dzd. Lei 8.—
 5,000 Dzd Herrenhemden per Stück nur Lei 2.75
 10,000 Stück Stickereien billig.
 Cravatten, Taschen- und Handtücher, Parfümerien, Stöcke, Regenschirme u. zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

34, Calea Victoriei No. 34.
 432 9 vis-à-vis Magazin Universel.